

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeiger
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisprochelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 109.

Freitag, 14. Mai 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Einzelpostzeitung 43 nun dreizehn Postzeitung 18 Pfg. (Bezahlpflicht 12 Pfg.) Beirrubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Dönnel in Riesa.

Bekanntmachung.

Auf Grund von § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und Art. 68 des Gesetzes vom 16. April 1871, betr. die Verfassung des Deutschen Reiches, verbiete ich, Pferde aus dem Bereich des stellv. Generalkommandos XIX. A. R., außer mit ausdrücklicher Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde (Amtshauptmannschaft, Polizeiamt, Stadtrat), auszuführen.

Der Bereich des stellv. Generalkommandos XIX. A. R. umfasst die Kreisauptmannschaften Leipzig, Chemnitz (ohne Amtshauptmannschaften Pölsa und Marienberg) und Jwidau.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen mit Gefängnis oder Geldstrafe geahndet.

Riesa, am 12. Mai 1915.

Stellv. Generalkommando XIX. A. R.

Der kommandierende General v. Schweinik.

2190

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden

Montag und Dienstag, den 17. und 18. Mai ds. Js.

bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt.
Großenhain, am 10. Mai 1915.

A. Königl. Amtshauptmannschaft.

Erlaichen ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Wirtsbesizers Waldemar Humpich in Dölsky Nr. 19.

Da der Ort Dölsky nunmehr seuchenfrei ist, werden die angeordneten Sperremaßnahmen aufgehoben.

Großenhain, den 12. Mai 1915.

1035 c E. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Verforgung der Minderbemittelten mit Kartoffeln.

Nachdem durch die Reichsstelle für Kartoffelverforgung in Berlin alle Personen mit einem Einkommen bis zu 2400 M. und deren Angehörigen als zur Klasse der minderbemittelten Bevölkerung gehörig anerkannt worden sind, wird dies unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft vom 21. vorigen Monats — Nr. 93 des Riesner Amtsblattes — mit dem Bemerkten bekanntgegeben, daß diejenigen in dem amtshauptmannschaftlichen Bezirk Großenhain einschließlich der Städte mit revidierter Städteordnung — Großenhain und Riesa — wohnhaften Personen, welche sich hiernach weiter zur minderbemittelten Bevölkerung gehörig betrachten und Anspruch auf Kartoffelverforgung erheben wollen, dies bis spätestens zum 19. dieses Monats bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes anzumelden haben.

Wegen der zu führenden Nachweise, sowie wegen Prüfung der Anträge durch die Gemeindebehörden verbleibt es bei den Bestimmungen der obengenannten Bekanntmachung vom 21. vorigen Monats.

Die Stadträte zu Großenhain und Riesa, der Herr Bürgermeister zu Kadeburg und die Herren Gemeindevorstände des Bezirkes wollen auf vorstehende Bekanntmachung noch in ortsüblicher Weise hinweisen und die sich noch meldenden Personen in eine nach dem mit der Bekanntmachung vom 21. vorigen Monats vorgeschriebenen Muster neu anzulegende Liste eintragen.

Die Liste ist am 20. dieses Monats abzuschließen und an demselben Tage an die Königl. Amtshauptmannschaft abzugeben.

Großenhain, am 12. Mai 1915.

1058 a F. Königl. Amtshauptmannschaft.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 14. Mai 1915.

—* Königs-Geburtstags-Spende. Am heutigen Freitag und morgen Sonnabend werden nunmehr im ganzen Sachsenlande die Sammler für die Königs-Geburtstags-Spende an die Türen aller Wohnungen klopfen und um Gaben bitten für die Verwundeten unseres Heeres. Möchten sich alle Türen und Herzen gern öffnen und allseitig und reichlich die Gaben dem vaterländischen Liebeswerke zustößen. Möge sich an den beiden Tagen zeigen, wie tief eingewurzelt in den Herzen des sächsischen Volkes die Dankbarkeit gegenüber denen ist, die ihr Blut für uns geopfert haben. Möge sich erweisen, wie unser Sachsenvolk in seiner Gesamtheit es als eine hohe Ehrenpflicht anfieht, das schwere Los unserer Verwundeten zu mildern, ihnen zur Heilung und Kräftigung zu verhelfen. Möge sich auch ein jeder daran erinnern, daß gerade die Pflege und Wiederherstellung der vielen Tausende Verwundeter und Heilungsbedürftiger eine nationale Pflicht ist; gilt es doch, alle diese Kräfte unserem Vaterlande zu erhalten für die großen kommenden Aufgaben zukünftiger gesegneter Friedensarbeit. Auch wenn die ehernen Stimmen der Geschäfte schweigen werden, wenn Handel und Wandel sich berot machen, wieder in die alten Bahnen einzulassen, wird noch viel zugunsten unserer Verwundeten zu tun übrig bleiben, werden noch gewaltige Mittel zu deren vollkommener Heilung und Kräftigung aufzuwenden sein, wird noch eine umfassende segensreiche Tätigkeit im Zeichen des Roten Kreuzes entfaltet werden müssen. Auch hierzu soll die Königs-Geburtstags-Spende unseres sächsischen Volkes beitragen!

tragen! Schon sind vom Landesauschusse der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen für seine vaterländische Arbeit 3 1/2 Millionen Mark seit Kriegsbeginn verbraucht worden; neue große Mittel sind deshalb erforderlich für Gegenwart und Zukunft. Daran denke ein jeder bei Vorlegung der Sammellisten! Der herzlichste Dank und die Wiederherstellung vieler deutscher Brüder wird es ihm lohnen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

—* Se. Maj. der König stattete am 11. Mai dem Generalfeldmarschall von Hindenburg einen Besuch ab. Alsdann nahm Se. Majestät die militärischen Anlagen der weiteren Umgebung des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers Ost eingehend in Augenschein.

—* In der Zeit vom 4. bis 11. ds. Mts. ist in Oshay von einem ausgefallenen Kraftmotor ein Rafter Ledextrebfremden, 7,80 Meter lang, 12 Zentimeter breit und 7 Millimeter stark, im Werte von 60 Mk., verhaftet worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Klamen in der näheren Umgebung zum Verkauf angeboten wird. Strengste sachdienliche Wahrnehmungen wolle man zur Kenntnis der Polizei bringen.

—* In der sächsischen Verzeichnisse Nr. 147 (ausgegeben am 12. Mai 1915), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind folgende Truppen verzeichnet: Infanterie-Regimenter Nr. 100, 241, 242, 243, 244, 245; Ersatz-Bataillon, Regiment Nr. 179; Feld-Maschinen-Gewehr-Bug Nr. 69. Feld-artillerie-Regimenter Nr. 12, 32; Referat-Regimenter Nr. 23, 24; Ersatz-Abteilung, Regiment Nr. 32. — Preussische Verzeichnisse Nr. 217.

Unterstützung von Familien der zum Seeresdienst einberufenen Mannschaften.

Die Auszahlung der Unterstützungsgelder auf die Zeit vom 16. bis 31. Mai 1915 erfolgt

Montag, den 17. Mai
vormittags von 7-12 und nachmittags von 3-5 Uhr

in unserer Stadthauptkasse.

Für den übrigen Verkehr ist die Stadthauptkasse an diesem Tage geschlossen.

Der Kassenverwaltung ist sofort Mitteilung zu machen, wenn der im Felde stehende Gemann, Vater oder Sohn gefallen oder verstorben sein sollte.

Der Rat der Stadt Riesa, am 14. Mai 1915.

S.

Auf Veranlassung des Landesauschusses der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen findet am Freitag, den 14., und Sonnabend, den 15. Mai 1915 im gesamten Königreiche Sachsen eine Haus-Liste-Sammlung statt, deren Ergebnis den Verwundeten und Heilungsbedürftigen unseres tapferen deutschen Heeres zugute kommen soll.

Die hiesige Gemeinde ist in verschiedene Sammelbezirke eingeteilt worden, und es haben sich eine Anzahl Damen und Herren in dankenswerter Weise bereit erklärt, die Hausfassungen vorzunehmen.

Möge ein jeder in unserer Gemeinde nach seinen besten Kräften durch Spendung eines Geldbetrages bei Vorlegung der Sammelliste mithelfen, das schwere Los zu mildern, die sich für uns geopfert und denen wir es zu danken haben, daß der fürchterliche Krieg ferngehalten wird von unseres Reiches Grenzen.

Der Gemeindevorstand.

Ermittlung der Kartoffelvorräte in Gröba.

Auf Anordnung des Reichskanzlers findet am 15. Mai 1915 eine Ermittlung der Kartoffelvorräte statt.

Die Vorratsermittlung wird in Gröba durch freiwillige Zähler vorgenommen. Die hiesigen Einwohner werden aufgefordert, ihre Vorräte an Kartoffeln genau festzustellen und den bei ihnen erscheinenden Zählern wahrheitsgemäße Angaben zu machen.

Diesjenigen, die von den Zählern versehentlich übergangen werden sollten, oder bei denen in der Wohnung niemand anzutreffen ist, werden aufgefordert, die Anzeige spätestens Montag, den 17. Mai im Gemeindeamte, Zimmer Nr. 10, zu erstatten.

Auf die hohen Strafen, die auf vorsätzliche und fahrlässige falsche Angaben oder auf Unterlassung der Anzeige angedroht sind, weisen wir ganz besonders hin.

Gröba, am 14. Mai 1915.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 15. Mai d. Js., von vormittags 1/2 9 Uhr an, gelangt auf der Freibank des städtischen Schlachthofes rohes Rindfleisch zum Preise von 60 Pfg., gekochtes Rindfleisch zum Preise von 50 Pfg. pro 1/2 kg, sowie 7 Rinderköpfe zum Preise von 3 Mark pro Stück zum Verkauf.

Riesa, am 14. Mai 1915.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Freibank Poppitz.

Morgen Sonnabend von 4-6 Uhr kommt Rindfleisch, 1/2 kg 50 Pfg., zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

—* Im Stadt- und Landbezirk Riesa wird vom 20. Mai ab in allen Gast- und Schankwirtschaften überhaupt kein Brot mehr verabfolgt. Für übernachtende Fremde werden natürlich Fremdenbrottscheine aufgestellt werden, im übrigen muß aber jeder (auch der Einheimische), bei mitgebrachtem Brote den Riesaer Wein schlürfen oder die Schölichkeiten des Riesaer Landes bewundern.

—* Zur Lage der Elbeschiffahrt wird geschrieben: Der Wasserstand der Elbe war in diesen Tagen noch 1/2 m über Bollschiffigkeit am böhmischen Oberlauf, es wurde auch noch kleiner Wuchs gemeldet. Das Braunkohlenverladungsgefahr in Böhmen hatte in letzter Woche infolge vermehrter Waggengestellung ziemlich beträchtliche Schäden aufzuweisen, bei reichlichem Zugang leeren Raumes hielten sich die Frachten auf bisheriger Höhe: Basis Magdeburg 260 Pfg. pro Tonne. Das Geschäft der Mittelelbe hebt sich über den bisherigen Rahmen nicht hinaus, es kommen ja auch verschiedene Transporte der Herresverwaltung vor, die zum Teil im Wege einer beschränkten Ausschreibung verdingen werden. Ebenso liegt das Hamburger Vergegeschäft unverändert fest, Frachten nach Magdeburg 15, nach Dresden 32 Pfg. für 100 kg; für Kohlen nach Berlin ergaben sich etwas ermäßigte Rahmmieten, jedoch über zeitweise Frachtscheine von 18 Pfg. für 100 kg berichtet wird.

—* Patentschau. (Aus den amtlichen Veröffentlichungen zusammengestellt vom Patentbüro O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstr. 2.) Holz-Maschine, Döbeln; Gummi-Fliegenentferner dienende Fenstereinrichtung. (Gm.) — Hob. Lehmann, Wurgau; Rahmen-Matrage. (Gm.) — Willi Geitz, Freiberg; Schmelzgefäß usw. (verl. Gm.) — Maschinenfabrik H. G. Wolgast-Grinma, Grinma; Wasser-

zu Fuß-Regulator für Ventilator- und Ventilatorapparate. (Gm.)
— **Dr. Gehr. Weste, Gebd. d. Riese; Federzugvorrichtung für elektrische Lampen mit der Lampe selbsthaltender Brennstoffe. (Pat.)** — **Dr. Hertel, Werdach, Kmitz, Döbeln; Verstellbare Einradbohle. (Gm.)**

Die zweite Strafkammer des Dresdner A. G. Landgerichts verhandelt am Mittwoch gegen den 46 Jahre alten, vielfach vorbestraften Arbeiter Ferdinand Wilhelm Bürger aus Leuben wegen Raubüberfalls. Während der Monate Februar und März d. J. verübte der Angeklagte in fünf Raubüberfällen in Barmitz, Gully, Bahls, Zornitz und Bismarck-Jochprekerei und dadurch die Wirtin insgesamt um 13 Mark 20 Pf. geschädigt worden sind. Bürger trat als Schürzenreißer aus Leuben auf, gab sich als zahlungsfähig aus, während er vollständig ohne Mittel war und verschwand ohne die Feste bezahlt zu haben. Das Urteil lautet unter Annahme mildernder Umstände auf 10 Monate Gefängnis und 3-jährigen Ehrenverlust.

Eine Abänderung der Schonzeiten für Wild und Kaninchen ist nun beschlossen worden. Durch Königl. Verordnung vom 7. Mai 1915 wird folgendes bestimmt: § 1. Für das laufende Jahr wird unter Aufhebung von § 3 Ziffer 2, 3 und 7 des Schonzeitgesetzes der Abschuss von weiblichem Edel- und Damwild, sowie Röhren der Wildarten schon vom 1. August an, von Rehböden vom 1. Juni an, von Hasen vom 1. September an gestattet. — § 2. Die Wildhauptmannschaften werden ermächtigt, auf begründete Beschwerden der beteiligten Grundstücksbesitzer über einen allzu großen Wildbestand an Hasen Anordnungen zu treffen, die eine angemessene Verminderung durch die Jagdberechtigten auch schon vor dem 1. September zu treffen. — § 3. In Abänderung von § 3 des Gesetzes, die wildschädlichen erkrankten, vom 25. Juni 1902 werden die Grundstücksbesitzer ermächtigt, die auf ihren Grundstücken auftretenden wilden Kaninchen selbst zu erlegen oder zuverlässige Personen mit ihrer Erlaubnis zu beauftragen. Die Verwendung von Gift bleibt ausgeschlossen. Zur Vernichtung von Schlegelweihen bedarf es der ausdrücklichen Zustimmung des Jagdberechtigten, dem auch das Verfügungsrecht über die erlegten Kaninchen verbleibt. — Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Vom 13. Mai ab ist der Postverkehr auch nach den Truppen der deutschen Sabotage zugelassen. In Bezug auf die übrigen in Galizien und den Karpaten verweilenden Truppen bleibt das Verbot der Annahme von Paketen bestehen.

Am 7. Mai ist in einem geschlossenen Postwagen des Juges 201 Hannover-Werlin wahrscheinlich durch Selbstentzündung Feuer ausgebrochen. Glücklicherweise ist der Brand rechtzeitig erloschen, sodass von dem aus Postsendungen bestehenden Inhalt des Wagens nur zehn Sendungen verbrannt und 30 Sendungen leicht beschädigt wurden. Der Befund läßt darauf schließen, daß eine von der vernichteten Sendungen Streichhölzer oder andere leicht entzündbare Gegenstände enthalten hat. Auf das Verbot der Beförderung feuergefährlicher Gegenstände, wie Streichhölzer usw. durch die Feldpost wird deshalb erneut aufmerksam gemacht.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat sich in ihrer diesjährigen Mitgliederversammlung mit der Frage, betr. die Fürsorge für verfallene Kriegsinvaliden, eingehend befaßt und folgenden Beschluß einstimmig angenommen. Betreffs der staatlich-regulierten Fürsorge für verfallene Kriegsinvaliden erklärt die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, deren Organisation 76 Verbände mit 2 1/2 Millionen Arbeiter umfaßt, ihre freudige Bereitwilligkeit zu einer eingehenden und tatkräftigen Mitwirkung. Insbesondere wird sie bestrebt sein, auf die ihr angehörenden Verbände dahin zu wirken, daß die Mitglieder die mittels der fortgeschrittenen modernen Orthopädie und Heilkunde zur Arbeit befähigten Invaliden in ihre Betriebe aufnehmen und ihnen Gelegenheit zu aus- und lohnbringender Beschäftigung gewähren. Zum Ausbau aller dieser Zwecke dienenden Einrichtungen nach besten Kräften mitzumachen, stellt die Vereinigung ihre Hilfe schon jetzt gern zur Verfügung.

Aus Berlin wird gemeldet: Wie wir erfahren, sind im Lande ausreichende Kartoffelvorräte vorhanden, sodaß die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln bis zur nächsten Ernte sichergestellt zu betrachten ist. Wohl infolge der warmen Witterung ist augenblicklich das Angebot erheblich größer als die Nachfrage. Die Landwirte wollen verständlicherweise die Sorge der Aufbewahrung los sein und verzichten vielfach auf die hohen Aufschläge, die ihnen seitens des Reiches für das Risiko der Aufbewahrung und Behandlung zugebilligt sind. Sie verlangen nur sofortige Abnahme. Der Reichsstelle zur Kartoffelversorgung wird daraufhin seit einiger Zeit unausgesetzt von den Lebensmittellieferanten, von Kommisfionären und Landwirten, auf telephonischem und telegraphischem Wege mitgeteilt, daß Kartoffeln bereits in Wagons verladen seien oder an Orten lagerten, wo sie Verfaulnis zu erleiden. Auf alle Fälle müsse sofort über sie verfügt werden. Die Reichsstelle ist natürlich garnicht in der Lage, diese Wünsche zu erfüllen, obwohl sie selbstverständlich redlich bemüht ist, allen lokalen Sonderinteressen gerecht zu werden. Die Interessenten können nicht genug darauf verwiesen werden, ohne ausdrückliche Vereinbarung zwischen Bedarfs- und Lieferungsverbänden oder ohne Disposition der Reichsstelle Kartoffeln zu verladen oder sonstige über sie zu verfügen. Sie allein tragen die Verantwortung, wenn die Kartoffeln nicht sofort abgenommen werden und womöglich verderben. Im übrigen hat das Reich die hohen Aufschläge für Aufbewahrung, Behandlung und Risiko nicht als Preisverhöhung, sondern nur deshalb bewilligt, damit die Landwirte die Kartoffeln möglichst lange an geeigneten Plätzen aufbewahren und sie mit sachkundiger Hand behandeln. Es liegt im nationalen Interesse, daß die Landwirtschaft sich dieser Aufgabe für die sie reichlich entschädigt wird, auch wenn sie unterliegt und nicht plötzlich alle Kartoffeln auf den Markt wirft.

Sächsische Turner erhielten bisher 1877 Auszeichnungen und hatten 2294 Tote zu melden.

Reithahn. In dankenswerter Weise ausgezeichnet hat sich der hiesige Bauantennepächter Herr Otto Anders, indem er einer großen Anzahl von Kindern auf ihren Schulausflügen unentgeltlich Kaffee verabreicht hat.

Wälsch. Der Impedimenten-Kalkulationsarbeiter Herr Karl Frohn aus Heidehüser erhielt am Mittwoch, das ist der Tag, da er 25 Jahre der Anhalt gedient hatte, von der Königl. Staatskanzlei ein Ehrengeld von 30 Mk. Ebenso wurde 8 Tage früher Herr Karl Ritter aus Lichtense, da er auch der Anhalt 25 Jahre gedient hatte, mit dem Ehrengeld von 30 Mk. bedacht.

Sennelsberg bei Weihen. Eine Stiftung von 10 000 Mark ist der hiesigen Gemeinde zugefallen, die unter dem Namen Reichelt-Weisenfeld-Stiftung verwaltet werden soll. Ein Teil der Zinsen sollen alljährlich am Todestage des Erblassers an bedürftige Einwohner verteilt werden. Die übrigen Zinsen sollen solange zum Kapital geschlagen werden, bis dasselbe 50 000 Mark erreicht hat. Mit dieser Summe soll dann ein Altersheim errichtet werden.

Großborthen. Ein Schadenfeuer entstand am Mittwoch im Gehöft des Gutbesizers Schiebold. Die Scheune ist vollständig und ein Schuppengebäude teilweise dem Brande zum Opfer gefallen. Ein großer Teil des Inventars ist mit verbrannt.

Selbnersdorf. Eine Stiftung von 10 000 Mk. errichtete der Gemeindevorsteher Hermann Proße aus Anlaß des 40-jährigen Bestehens der von ihm gegründeten Arbeiter-Vereinigung. Von den Zinsen sollen alljährlich bedürftige Arbeiter,

die mindestens zehn Jahre im Betriebe der Firma tätig sind, unterstützt werden.

Raxenberg. Am Dienstag vormittag wurde Bürgermeister Carl mitten in seiner Amtstätigkeit durch Herzschlag vom Tode ereilt. Er stand im 58. Lebensjahre.

Rädenau. In der Nacht zum Mittwoch geriet das Albin-Jorkmannsche Wohnhaus in Flammen; es wurde bis auf die Umfassungsmauern eingedachert. Die Familie des seit kurzer Zeit im Felde befindlichen Besitzers wohnt in der sogenannten Lohmühle, so daß das Wohnhaus völlig leer stand. Man vermutet böswillige Brandstiftung, um so mehr, als dies innerhalb vier Wochen bereits der zweite Brand ist.

Leipzig. Ihres kühnen Berufes als Kassiererin und Buchhalterin überdillig gedachte eine vielfach vorbestrafte 33-jährige, höchst leichtfertige Frauensperson zunächst als Sängerin und Tänzerin, dann weiter als Kellnerin und Barmaidchen ein freies Dasein führen zu können, bis sie schließlich zu einer Hochkaplerin der gefährlichsten Sorte herangerückt war. Ein möglichst angenehmes und reiches Leben auf Kosten anderer zu führen, war ihr ganzes Streben. Auch in Leipzig hatte sie es verstanden, sich mit viel Gewandtheit und Geschick den Ansehen einer hochgestellten Persönlichkeit zu geben. In Hotels und Pensionen nahm sie Wohnung unter verschiedenen hoch klingenden Namen, u. a. auch als Baronin von Stolzenburg zu Stolzenburg. Die Inhaber ihrer Unterkunftsstätten verstanden sie in raffinierter Weise für Kreditgewährung gefällig zu machen, bis diese plötzlich und unvorbereitet das spurlose Verschwinden ihres Gastes wahrnahmen und die Kost- und Wohnungsschuld der Gaunerin als unelucubrierlich auf ihrem schwer belasteten Konto in Wegfall stellen mußten. Um auch für ihre sonstigen Bedürfnisse verfügbare Mittel zu haben, zog sie diese hiesigen jungen Studenten in ihre Fangarme. Bald hatte sie auch ihn durch die unglaublichen Vorstellungen über ihre Herkunft und ihre Zukunftsvermutungen vertrauensvoll gemacht und ihn zur Vergabe von reichlichen Geldmitteln zu überreden verstanden. Ihrem Opfer gab sie sich als Tochter einer reichen Rittergutsbesitzerin bei Sietzin aus, mit der sie einen Erbschaftsprozess habe führen müssen, der zu ihren Gunsten entschieden worden sei. Ihr künftige Erbe betrage 3 Millionen Mark. Hieron versprach sie ihrem jungen Beschützer als Dank für seine edle Bestimmung ein Geschenk in Gestalt eines Kraftwagens im Werte von 60 000 Mk. Zu gleicher Zeit als jetzt die Kriminalpolizei von den Untreuen dieser Person Kenntnis erhielt, hatte sie sich auch schon spurlos aus dem Staube gemacht. Nach vielen vergeblichen Mühen kam man ihr plötzlich wieder auf die Spur, die nach Dresden führte. Von einem hiesigen Kriminalbeamten wurde sie mit Hilfe der Dresdener Kriminalpolizei in einem dortigen Pensionate, wo sie bereits wieder eine neue Gastrolle zu geben gedachte und sich unter falschem Namen eingemietet hatte, verhaftet. Ihre Persönlichkeit konnte bis jetzt noch nicht einwandfrei festgestellt werden, doch ist erwiesen, daß sie auch von anderen Verführern wegen gleicher, groß angelegter Schwindelwerke verfolgt wurde und in einer anderen Stadt auch bereits mit der Stittenspolizei in Konflikt gekommen war. — Bei der Aufnahme der Getreidebestände hatte der Wutsdöbener Verwalter Oswald Breßig in Gula bei Borna statt der in seinem Besitze befindlichen 69 Zentner Hafer nur 40 Zentner und statt 40 Zentner Roggen nur 32 Zentner angegeben. Von dem Ueberschusse hatte er Schrotten lassen und das Schrot an sein Vieh verfüttert. Als die Kommission bei ihm erschienen war, hatte er sich gewiegert, sie herein zu lassen. Dann hatten er und seine Frau den Gendarmen mit frommen Sprüchen empfangen, daß Gott ihnen das Getreide auf ihren Aedern habe wachsen lassen, daß es ihr Eigentum sei und daß Gott nicht wolle, daß das Vieh verhungere, sie fürchteten nur Gott und seine heiligen Gebote. Die Strafkammer in Leipzig erkannte gegen Breßig auf 150 Mark Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnisstrafe.

Das englische Dinienschiff „Goliath“ torpediert.

(London. Unterhaus.) Churchill macht die Mitteilung, daß das Dinienschiff „Goliath“ in den Dardanellen torpediert wurde und man den Verlust von 500 Menschenleben befürchtet.

Der „Goliath“ stammte aus dem Jahre 1898, besaß 13 160 Tonnen Wasserdrängung und als stärkste Bewaffnung vier 30,5-cm-Kanonen. Seine Besatzung wird auf 700 Mann angegeben.

Der türkische Bericht über die Versenkung des „Goliath“.

(Konstantinopel. Das türkische Große Hauptquartier gibt unter dem 13. Mai bekannt: An der Dardanellenfront hat sich zu Lande nichts Wichtiges ereignet. Heute vormittag hat ein Teil unserer Flotte ein englisches Panzerschiff angegriffen, das sich in der Nähe des Hafens von Moroto bei dem Eingang der Dardanellen befand. Dieses Panzerschiff wurde an drei Stellen von Geschossen getroffen: an der Brücke des Kommandanten, in der Mitte und achtern. Es sank sofort. Auf den übrigen Kriegsschiffen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Als der englische Kreuzer „Implacable“ Dienstag erfolglos die anatolischen Batterien am Eingang der Meerenge beschuß, wurde er von vier türkischen Oranaten getroffen, worauf er sich zurückzog.

(Athen. Vom Privatkorrespondenten des W. T. B.) Durch die letzten Drahtnachrichten aus Leros und Mytilene wird bestätigt, daß bei den letzten heftigen Beschüßungen durch das englisch-französische Geschwader sämtliche Batterien von Kild-Bah, die vom Fort Kagara unterstützt wurden, das Feuer ziellos und energielos erwiderten, obwohl die Engländer tags zuvor behaupteten, Kild-Bah zum Schweigen gebracht zu haben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. Mai 1915.

Die Haltung Italiens.

(Berlin. Die „Kreuzzeitung“ meldet: In Budapest maßgebenden Kreisen spricht man die Hoffnung aus, daß es den vereinten Bemühungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Diplomatie gelingen werde, in allerhöchster Zeit eine befriedigende Lösung der italienischen Frage zu finden. — Aus Kopenhagen Blättern entnimmt die „Rundschau“ die römische Meldung, die Lage sei weiter geklärt. Ueber 300 Deputierte und 100 Senatoren hätten an Giolitti eine Vertrauensadresse gesandt. — Die „Tägliche Rundschau“ berichtet: Aus Genua meldet die „Tribuna“, daß die am 8. Mai verfallene Schließung der italienischen Handelsbüros für den neutralen Schiffsverkehr seit dem 11. Mai, soweit der Hafen Genua in Betracht kommt, wieder aufgehoben sei.

(Rom. (Wahlung der Agengia Stefani.) Als Ministerpräsident Salandra gestern vormittag gelegentlich der Unterzeichnung von Dekreten durch den König mit den Ministern zusammentrat, berief er persönlich einen Ministerrat auf 3 1/2 Uhr nachmittags. Dieser Ministerrat beschloß die Demission des Ministeriums. Salandra teilte diesen Beschluß dem König um 7 Uhr abends mit.

(Rom. Eine Sonderausgabe des „Giornale d'Italia“ meldet: Der Präsident der Kammer, der gestern abend in Rom angekommen ist, hatte um 9 1/2 Uhr ab eine einstündige Besprechung mit dem Könige. Heute wird der König außer dem Kammerpräsidenten noch andere Persönlichkeiten befragen.

Die Ausschreitungen gegen die Deutschen in England.

(London. Die Ausschreitungen gegen die Deutschen, die in London am Dienstag begannen, wurden gestern mit vermehrter Gewalttätigkeit fortgesetzt und ereigneten sich insbesondere in zahlreichen Stadtvierteln des östlichen und nördlichen Londons. Hunderte von Menschen nahmen daran teil oder waren mit den Ausschreitungen sympathisierende Zuschauer. In einigen Straßen trafen die Commercial Road wurde kaum ein Laden verschont. Der angerichtete Schaden wird auf 20 000 Pfd. Sterl. geschätzt. Der Mob war nicht zufrieden damit, die Türen und Fenster einzuschlagen, sondern verwarfte auch das Innere der Häuser. Die Treppen wurden in Stücke zerhackt, die Wände und Zimmerdecken zerstört, die Böden gänzlich ausgeplündert, ehe die Polizei erschien. Alle bewegliche Habe, Piano's, schwere Möbel, Betten und Bilder, selbst Kleider wurden geraubt und in Handkarren und Kinderwagen fortgeschafft. Die Aßen und Häuser wurden unter einem Steinhaufen gestürzt, die Türen in kürzester Zeit vollständig ausgeräumt. Unter den geplünderten befanden sich viele Deutsche, die seit Jahrzehnten in der Nachbarschaft wohnten. Es wurde kein Unterschied gemacht zwischen deutschen Staatsbürgern und naturalisierten Deutschen. Auch viele englische Aßen wurden geplündert. Die Polizei war anfangs machtlos. Niemand hinderte die Plünderer, mit ihrem Raube abzuziehen. Tausende von Männern, Frauen und Kindern zogen von Laden zu Laden. Erst der bereiteten Gendarmen gelang es, die Aufrührer zu zerstreuen. Nachts wurden die Angriffe im Osten Londons erneuert. Ein Laden soll dort in Brand gesteckt worden sein. Unter den Plünderern im nördlichen London befand sich eine beträchtliche Zahl von Soldaten des Army-Service-Corps. — Der in Liverpool an den Gebäuden angerichtete Schaden wird auf 40 000 Pfd. Sterl. geschätzt. Nachmittags waren 150 Deutsche zwecks Internierung verhaftet. Auch in Newcastle fanden Ausschreitungen statt. Die Londoner Polizeigerichte verurteilten die meisten zu Geldstrafen und verpflichteten sie, sich künftig gesetzlich zu verhalten. In einem Falle wurde eine kurze Haftstrafe mit Zwangsarbeit verhängt. Auch im Süden und Südwesten Londons kam es zu Ausschreitungen gegen die Deutschen. Großen Anteil an der Zerstörung und Plünderung hatten die Frauen und Kinder. — Die „Daily News“ ist das einzige Blatt, das den Mut besitzt, mit aller Schärfe gegen diese Pogrome gegen die Deutschen aufzutreten. Sie machen die Dege eines Teiles der Presse dafür verantwortlich. Diese sei eine öffentliche Gefahr und dürfe von der Regierung nicht gebuldet werden. Das Blatt erklärt die Internierung aller Deutschen für unmöglich.

(London. (Heute.) Trotz heftigen Regens versammelten sich gestern mittag Tausende von Cityleuten auf dem Towerhill, um den Antrag zu unterstützen, daß alle Ausländer aus den feindlichen Staaten interniert werden sollen. Die Redner erklärten, da die Deutschen den Krieg nicht ehrlich führten, die Sache selbst in die Hand nehmen zu wollen, bis die Regierung zwischen beide trete. In einer Entschließung wurde dagegen Einspruch erhoben, daß die Angehörigen der Deutschen, die ihre Feinde verstümmeln oder vergiften, sowie Frauen und Kinder morden, in England Freiheit genießen.

(London. (Unterhaus.) Goustan fragt, ob das Kriegsamt die Nachricht erhalten habe, daß die Deutschen drei kürzlich gefangene Raubier gefreuzigt hätten, indem sie sie mit Bajonetten an einen Goldbau aufgespießt hätten. Unterstaatssekretär Tennant erwiderte, er habe keine Information über eine solche Grueselthat, werde aber Erkundigungen einziehen. Joynton Hicks und Lord Charles Beresford überreichten dem Hause eine von 250 000 Frauen unterzeichnete Petition, in der gebeten wird, sofort die nötigen Schritte zu tun, um die Sicherheit des Heims durch Internierung aller feindlichen Fremden im militärpflichtigen Alter zu garantieren und alle sonstigen feindlichen Fremden auch Frauen mindestens 30 Meilen von der Seeküste fortzuschaffen. Mac Kenna beantwortete

Was Ihr am Brote spart,
gibt Ihr dem Vaterland.

Zur Kriegslage.

(Amst.) Großes Hauptquartier, 14. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starke englische Angriffe gegen unsere vor Opatowitz neugewonnene Front scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. An Strake Menius-Opatowitz gewannen wir in Richtung Dooze weiter Gelände. In der Gegend südwestlich Velle griff der Feind nach harter Artillerievorbereitung nur an einzelnen Stellen an; alle Angriffe wurden abgewiesen. An der Vorettohöhe und nördlich Arras verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Größere Angriffe des Feindes fanden nicht statt. Unsere Verluste bei der Wegnahme von Carency durch den Feind betragen 600 bis 700 Mann. Ein weiterer Angriffsversuch des Feindes, uns das nordwestlich Berry-au-Bac genommene Grabenstück wieder zu entreißen, scheiterte abermals. Zwischen Naas und Rosel brach ein feindlicher Vorstoß im Briekerwalde vor unseren Stellungen in unserer Feuer zusammen. Die Infanterie eines bei Hagenau zum Landen gezwungenen französischen Doppeldeckers wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Szawle sind die Kämpfe auch gestern noch nicht abgeschlossen worden. Nördlich des Njeimen an der unteren Dubissa machten wir bei einem nächtlichen Vorstoß 80 Gefangene. Westlich Pragnitz gelangten Teile des 1. turkistanischen Armeekorps nach viermaligem vergeblichen Ansturm bis in unsere vorderen Gräben; am Abend war der Feind wieder überall herausgeworfen. Er hat schwere Verluste erlitten. 120 Gefangene blieben in unserer Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Vortruppen des Generalobersten v. Madensen stehen vor Przemysl und an linken Ufer des unteren San. Rechts und links anschließend setzen die verbündeten Truppen die Verfolgung in Richtung Dolina-Dobromil einerseits und über Polanec (an der Weichsel)-Kielce andererseits fort. Auch von Kielce bis zur Wilka bei Inowlodz haben die Russen ihre Stellung nicht zu halten vermocht und sind in schleunigem Abzuge nach Osten.

Die blutigste Schlacht dieses Krieges.

Berlin. Das „Tagblatt“ meldet: Der Times-Korrespondent an der französischen Nordfront nennt die Kämpfe um Arras die blutigste Schlacht dieses Krieges und der Weltgeschichte. — Aus Paris meldet laut „Total“, die „Times“, die deutsche Stellung gegenüber Dabasse sei tatsächlich unannehmbar.

Berlin. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Zuversicht dürfen wir dem weiteren Verlaufe der Kämpfe im westlichen Frankreich entgegenbringen. Wohl vermochten die Franzosen ihre Gewinne vom Sonntag, dem ersten Tage der neuen Offensive, zu behaupten; aber im übrigen wurden alle ihre Vorstöße abgelehnt. Daß Carency und ein Teil des nördlich gelegenen Dorfes geräumt werden mußten, ergab sich aus jenen Kellerschüssen des Feindes mit Notwendigkeit. Denn die Franzosen hatten Carency bei ihrem ersten Vorstoß völlig umzingelt. Daß dabei auch Gefangene und Kriegsmaterial dem Feinde in die Hände fielen, ist gewiß höchst bedauerlich, aber dieser Verlust fällt gegen die Tatsache ins Gewicht, daß alle französischen Angriffe, die namentlich am Freitag sehr lebhaft waren und an diesem Tage nicht nur in Gegend Carency, sondern auch weiter nördlich bei Vermeles und an der viel umkämpften Vorettohöhe einsetzten, unter schweren Verlusten scheiterten. Das berechtigt uns nach wie vor zu der Zuversicht, daß die Gefahr eines Durchbruches nicht zu befürchten ist. Inzwischen geht unser Angriff auf Opatowitz weiter sicher und methodisch vor sich. Französische Angriffe bei Croix de Carmes (in der Nähe von Pont-a-Mousson) blieben erfolglos, ebenso scheiterte ein Heberumpelungsversuch am Hartmannswaldkopf.

Deutschlands Stern im Steigen.

London. Die „Daily Mail“ schreibt: Einige von uns beginnen einzusehen, daß unsere gegenwärtige ungewohnte Aufgabe nicht ist, die Deutschen zurückzudrängen, sondern uns zu behaupten, wo wir sind. Augenblicklich ist Deutschlands Stern im Steigen. Das Blatt sagt weiter: Tatsächlich sind die Berichte des deutschen Hauptquartiers in der Regel wahrheitsgemäß, außerdem werden sie mit großer Präzision angegeben. Die deutschen Angriffe beginnen gewöhnlich bei Tagesanbruch und abends werden die Berichte durch die Welt telegraphiert.

Der Untergang der „Lusitania“.

Paris. Der „Temps“ meldet aus Alicante: Die Regierung hat eine Protestversammlung gegen die Torpedierung der „Lusitania“ verboten.

Berlin. Wie der „Standard“ erzählt, sollen 5000 gelehrte Metallarbeiter aus dem englischen Deere ausreisen und in einer großen Geschicklichkeit angeheilt werden.

Berlin. Nach den Berliner Morgenblättern melden die „Central-News“, ein Geschwader englischer Torpedoboote sei aus der Bucht von Newcastle ausgefahren, weil Zepeline gemeldet worden waren.

Magdeburg. Aus dem Offiziersgefangenenlager in Magdeburg ist der belgische Oberleutnant Pasten entwichen. Er ist 25 Jahre alt, 1,77 m groß, von mittlerer Statur, hat blondes Haar, englischen Schnurrbart, trägt braunen Pullover (Häutchen), gestreifte Hosen und spricht deutsch.

Petersburg. Der Kaiser hat der zeitweiligen Kriegskasse für die vom Militärdienst befreiten Personen seine Zustimmung erteilt und ihre Instruktion angeordnet.

Paris. Dem „Temps“ zufolge hat die Société des Auteurs et Compositeurs dramatiques alle deutschen, österreichischen und ungarischen Mitglieder, darunter Verhart Hauptmann, Sudermann und Siegfried Wagner aus ihren Listen gestrichen.

London. (Oberhaus.) Lord Curzon sagte auf eine Anfrage nach dem von einem englischen Konsul geleiteten Bericht über einen angeblichen Versuch des Kronprinzen Rupprecht von Bayern, alle englischen Gefangenen zu erlösen: Eine andere Befähigung der Nachricht fehlt, aber es liegt kein Grund vor, die Richtigkeit und Nützlichkeit der Behauptungen zu bezweifeln.

Notiz des D. L. W.: Wie sind von zureichender Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß an dieser Behauptung von englischer Seite kein wahres Wort ist.

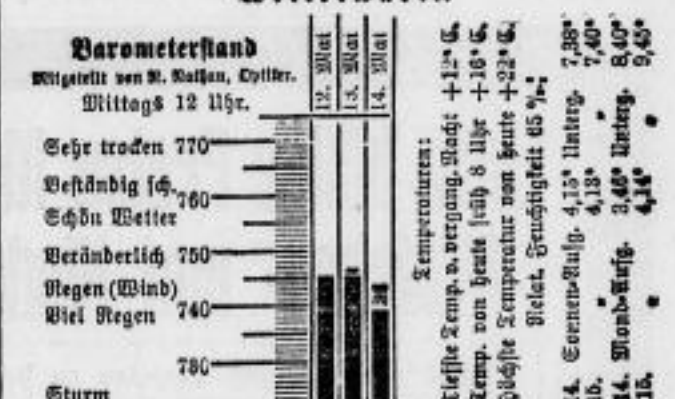
Vermischtes.

Festnahme. Vorgestern abend wurde auf dem Hauptbahnhof in München der Brauereibuchhalter Karl Döner aus München verhaftet, der in einer Frankfurter Brauerei tätig war. Er hatte 10 000 M. bei einer Bank eingezahlt und das Geld unterschlagen. Bei seiner Festnahme hatte er nur 4 000 M. bei sich, das übrige will er verloren haben.

Wasserstände.

| Ort | Wasserstand | Yfer | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand |
|-----|-------------|------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| 13. | + 10 | + 28 | + 6 | + 68 | + 22 | + 76 | + 19 | + 87 | + 52 |
| 14. | + 2 | + 26 | + 6 | + 46 | + 24 | + 24 | + 45 | + 94 | + 70 |

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 15. Mai 1915.
Westwind, meist trüb, kälter, zeitweise Niederschläge.

Die Zeitungsanzeige

übertrifft an Schnelligkeit alle übrigen Reklamenten.

Das Niefer Tageblatt mit seiner täglichen Auflage von über 7200 Exemplaren ist in Niefa, Gidda u. allen anliegenden Landortschaften die gelesenste Zeitung und wird daher bei Vergabung von Empfehlungsanzeigen immer bevorzugt. — Der Erfolg bleibt nicht aus.

Geschäftsstelle

des Niefer Tageblattes
Goethestraße 59 — Telefon 20.

Verwendet
„Kreuz-Plennig“
Marken
auf Karton, Briefen usw.

verschiedene Fragen über Naturalisierungen von Deutschen nach Ausbruch des Krieges. Esquith gab darauf eine Erklärung über die eventuelle neue Politik in der Frage der Internierung ab.

London. Im Unterhause teilte der Premierminister Asquith mit, daß noch 40 000 Ausländer, darunter 24 000 Männer aus feindlichen Ländern, sich in England frei bewegen. Die Regierung beantragt, alle erwachsenen männlichen Personen wegen der Sicherheit des Landes zu internieren oder, wenn sie das militärische Alter überschritten haben, nach der Heimat zurückzuschicken. Frauen und Kinder würden, wenn es die Umstände gestatteten, nach Hause geschickt werden. In vielen Fällen würde es ein Gebot der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit sein, ihnen zu gestatten, im Lande zu bleiben. Es werde eine besondere Kommission gebildet werden, um die Ansprüche auf Befreiung von der Repatriierung zu erledigen. Man denke nicht daran, die Naturalisierten, die etwa 8000 Mann zählen, zu internieren. Ausnahmefälle würden besonders behandelt und die Möglichkeit geschaffen werden müssen, in Fällen von Notwendigkeit und Gefahr zu internieren. Bonar Law hieß die Vorschläge der Regierung hinsichtlich der Internierung der Deutschen gut und sagte, es sei klar, daß das Land erregt sei und daß man leicht die Kontrolle über das Land verlieren könnte. Niemand wüßte, ungeachtet mit dem Feinde zu verfahren. Aber das Land müsse fühlen, daß die Frage behandelt werde.

London. Der Parlamentskorrespondent der „Daily News“ meldet, daß das Kabinett beschlossen habe, alle feindlichen Männer zu internieren. Frauen und Kinder, sowie naturalisierte Deutsche sollen nicht interniert werden.

Rotterdam. Neuter meldet aus Johannesburg: Während des ganzen Tages fanden Mittwoch ernstliche Unregelmäßigkeiten in Johannesburg statt, welche sich gegen deutsche Eigentümer und deutsche Firmen richteten. Das bekannte Vereinsgebäude Viederkrantz wurde völlig zerstört. Der Schaden wird auf eine Viertel Million Pfund Sterling geschätzt. 51 Gebäude wurden ganz oder zum Teil demoliert, darunter große Warenhäuser und Hotels; Aßen wurden geplündert, die Ware zerstört und verbrannt.

Kapstadt. (Neuter.) Auch hier kam es gestern zu deutschfeindlichen Kundgebungen. Ein halbes Dutzend deutscher Aßen wurde angegriffen und in Brand gesetzt. Die Polizei war dem Mob gegenüber machtlos. Die Menge hätte selbst Ordnung. Nur in einem Falle versuchten Farblige zu plündern. Der Versuch wurde sofort vereitelt. Die Regierung erteilt eine Erklärung, daß sie Maßnahmen erwäge, um der neuen Lage gerecht zu werden. Sie müsse aber erst die Reichsregierung befragen.

Der Sieg in Galizien.

Budapest. „Ny Ut“ meldet aus Eperjes: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der bisher abtransportierten russischen Gefangenen 133 000. Dazu kommen 80 Geschütze, 300 Maschinengewehre, sowie eine Unmenge Munition und Proviant. Aus der Richtung Kijew vordringende Truppen setzten die Verfolgung des Feindes fort. Vortruppen erreichten in der Gegend von Jarostaw den San. Südlich davon stießen sich die Russen nach Przemysl zurück. Auch hier werden sie verfolgt. Die Russen beginnen sich auch bei Ustol zurückzuziehen. Unsere Truppen gingen bei Ustol und östlich davon zur Offensive über. Ihre Vordringen zeitigte bereits schöne Erfolge.

Berlin. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die Russen versuchten durch einen Gegenstoß in Ostgalizien und der Bukowina dem Verhängnis in die Hände zu fallen. Sie haben da offenbar bei Horodenta und östlich davon starke Kräfte über den Anstöße gesetzt, vor denen die österreichisch-ungarischen Truppen den Brückenkopf Zalesycki wieder aufgaben. Aber mögen auch die Russen unter dem augenblicklichen Druck überlegener Kräfte einzelne Erfolge erringen, es wird ihnen sicherlich nicht gelingen, durch diesen Seitenstoß unseren Siegeslauf in Galizien ins Stocken zu bringen. Dazu ist die Beseitigung der Russenfront schon zu groß; schon sind etwa 150 000 Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial in unseren Händen und die Verfolgung ist noch nicht einmal beendet. Wie im Südosten, so haben die Russen auch im Nordosten ihrer Front einen heftigen Gegenstoß unternommen. Wir sind dem, wie bekannt, von Mitau aus nach Süden ausgewichen; an der Bahn Dinaburg—Udau bei Szawle, da wo unser überausgehender Vorstoß nach Nordwestrußland sein erstes Ziel fand, sind nunmehr neue Kämpfe im Gange, deren Ergebnis wir in ruhiger Zuversicht abwarten können. Ein Hindenburg wird sich von den Russen schwerlich abtrennen lassen.

Berlin. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den weiteren Verlauf der Operationen der Verbündeten in Westgalizien folgendes geschrieben: Am 6. Mai die Armee Madensen die Wislota überschritt und die erahersogliche Armee nach der Einnahme von Tarnow den Feind zur Räumung der ganzen Dnajaklinie bis zur Weichselmündung gezwungen hatte, konnte die Durchbruchschlacht von Gorlice—Tarnow als beendet angesehen werden. Auf einer Frontbreite von 160 Kilometern war der Feind im Rückzuge. Die durchbrochenen Stellungen der Russen lagen schon 30 Kilometer hinter dem Sieger, der auf der ganzen Linie die Verfolgung aufgenommen hatte. Diese zeitigte auf der weiten Front die schönsten Früchte. Am 6. Mai nachmittags stellte das im Anschluß an den rechten Flügel Madensens vorgehende österreichische Korps in dem Karpatenhorst Tschowa die russische 48. Division, machte dabei einen General, einen Obersten und gegen 3000 Mann zu Gefangenen, und nahm dieser Division 16 Feldkanonen, 6 ganz neue Feldhaubitzen, zahlreiche Munitionswagen und Kriegsgerät aller Art ab. Am 7. Mai erschienen die Reste dieser Division auf der Höhe von Drowa gerade vor den Truppen des Generals v. Emmich. Von einem deutschen Parlamentär aufgefordert, sich zu ergeben, erklärte der Divisionskommandeur, dies könne er nicht tun, legte sein Kommando nieder und versahand mit seinem Stabe in den Wäldern. 3500 Mann ergaben sich hierauf dem Korps Emmich. Nach vierstündigen Umherstreifen in den Karpaten ergab sich General der Infanterie Korniloff am 12. Mai samt seinem ganzen Stabe einem österreichischen Truppenteile. Am 8. Mai hatte die österreichische 3. Armee Borowicz bereits 12 000 Gefangene in ihren Händen. General v. Emmich konnte an diesem Tage 4000 melden. Eine schwache ungarische Eskadron hatte schon am 6. Mai, unterstützt von einer deutschen Kavallerieabteilung, drei russische Geschütze aus Kosno herausgeworfen und damit den ersten Wislota-Übergang (nicht zu verwechseln mit der Wislota) in die Hand genommen. In der Stadt wurde viel Sanitätsmaterial und Verpflegung erbeutet.

Plank-Gebisse auch alle
ihre Gebisse kaufen zu
höchsten Preisen ihr Bild bis
20 Mark. Nur Montag, den
17. Mai, von 9-1 Uhr im
Hotel Wettiner Hof. Kaufe
auch von Herren Dentisten.

Gröba.
Von morgen an empfehle
Heidelbeer-Kompott,
tafelfertig,
ausgewogen Pfund 50 Pfg.
Paul Richter,
Strehlaer Straße.

Häute u. Felle
kauft und zahlt
höchste Tagespreise
O. Meldner, Altmarkt 3.
• NB. Unbedingte Abfah-
rung an die Deutsche Roh-
haut- u. -G. versichernd. D. O.

Kofoskuchen
und -Kleie
empfehlen
G. Heinig,
Lauenberg, am Bahnhof.

Weisförcer
Weisförcer
Gerste
Gerstförcer
Ausländische Kleie
hält stets auf Lager
E. H. Hofmann.

Rhabarber,
Pfund 15 Pfg.
S. Tittel.

Eine große Bequemlichkeit
bieten Ihnen die gedruckten
Feldpostadressen der Firma
Langer & Winterlich, Riesa,
Goethestraße 39. Preis für
100 Stück auf gum. Papier
80 Pfennige.

Alle Eisenbahnwägen werden Montag, den
17. Mai 1915, von vorm. 9 Uhr ab auf Bahnhof
Riesa gegen Verzählung verheigert.
Königl. Eisenbahn-Bauamt Riesa.

Eisschränke
Butterkühler — Fliegenschränke
empfehlen **A. Kuntzsch, Hauptstr. 60.**

Mais für Hühner u. Tauben
sowie prima gesunden Maisschrot
empfehlen zum Tagespreis
Max Starke, — Telef. 265. —
Fouagehandlung
Gaserquellchen übernimmt zum billigsten Preis und
kann auf Wunsch sofort wieder mitgenommen werden. D. O.

Rhabarber
Kopf-Salat
empfehlen frisch und billig
O. Grubbe, Goethestr. 39.

Spargel
täglich frisch aus ersten Kul-
turen, empfehlen billig
O. Grubbe, Goethestr. 39.

Spargel,
Rhabarber,
Stauden-Salat,
Salat-Gurken,
Blut-Apfelsinen
empfehlen
Max Hartmann,
Gröba, Kirchstr. 8a.

Diestgen und Erfurter
Stangenspargel,
Pfund 60, 50 u. 35 Pfg.,
Staudensalat,
3 Stauden 20 Pfg.,
Schälgurken,
Stück von 25 Pfg. an,
Rhabarber, Pfund 15 Pfg.,
Wadieschen, Bund 5 Pfg.,
Salatkartoffeln,
Korbhüoklinge,
6 Stück 25 Pfg.
empfehlen
Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.

Frische Seefische,
Schellfisch und Kabilan,
H. Klippfisch, Pfund 35 Pfg.
eingetroffen.
Clemens Bürger,
Wid., Geflügel-
und Fischhandlung.

Schellfisch
heute frisch eingetroffen.
Carl Jäger, Gröba.

Frischgeschlossene
Wildkaninchen
empfehlen
Carl Jäger, Gröba.

Rhabarber,
Staudensalat, Spargel,
Radies usw. stets frisch.
Blumenpflanzen,
Gemüsepflanzen.
Alwin Stori, Gärtnerei.

Gurken
Salat
Radieschen
Spinat
empf. billigt **S. Tittel.**

Vereinsnachrichten
Allgemein. Beamtenverein, Riesa. Sonnabend, d. 15. Mai,
abends 7/9 Uhr Zusammenkunft im Hotel Göpfer.
Gew. u. nat. Arbeiterverein. Morgen Sonnabend abend
8 Uhr Versammlung.
Radf.-Verein „Wanderer“. Sonntag 7/4 Uhr General-
versammlung. — Kreibler.

Metropol-Theater
— Doppelte Straße 2 —
Gasthaus „Stadt Freiberg“.
Programm von Freitag, den 14., bis
Sonntag, den 16. Mai.
Die neuesten Filiberichte vom Kriegsschauplatz.
Die Katastrophe im Tunnel
Sensationsdrama in drei Akten. Erschütternde Handlung,
herrliche Szenen.
Außerdem ein abwechslungsreiches Doppelprogramm.
Sonntag ab 2 Uhr Kinder- und Jugendvorstellung.
Bei erstklassigen Darbietungen empfiehlt
sich der Besuch des Metropoltheaters.
Gleichzeitig empfehle mein neu vorgerichtetes Gast-
haus, dessen Bewirtschaftung ich selbst übernommen habe,
einem regen Besuch. Kochungssoß. Kob. Kohn.

Zentral-Lichtspieltheater
Gröba.
Spielplan vom 14.-16. Mai 1915.
Ein außerordentlich glänzendes Weltkriebsprogramm.
Allerneueste Verichte vom Kriegsschauplatz.
Es war ein Traum, ein dram. Film in 2 Akten.
Der Bau eines Aeroplanes, hochinteressant.
Die moderne Jungfrau, Gipfel der Komik.
Die Totenkapfähr, ein bedeut. dram. Schlager, 3 Akte.
Ihres Verlobung, ein entzückendes Lustspiel in 2 Akten.
Sonntag ab 2 Uhr Kinder- u. Jugendvorstellungen.
Ein Besuch ist sehr zu empfehlen.
Um glüklichen Ausganges bittet **Robert Jach.**
— Dienstag Programmwechsel. —

Rohschlächterei Riesa, Schützenstraße 19
— Telefon 273. —
Empfehle morgen Sonnabend
prima Rostfleisch und Wurstwaren.
Otto Gundermann, Rostschlächter.

Erste Gröbaer Rohschlächterei und Speisewirtschaft
empfehlen
prima Fleisch und Wurstwaren
sowie Speck und Schmier.
Sonntag: Rostbraten mit Röhren, Sauerk-
braten, Beersalat.
Albert Mehlhorn
Kirchstraße 10 — Telefon 85.



Büstenhalter
und
Hüftenformer
praktisch und bewährt
in verschied. Ausführungen,
sowie hochmoderne
Korsetts und
Leibchen
für jede Figur u. Geschmack
(Bestellung nach Maß
innerhalb 3 Tagen)
empfehlen
Martha Engel,
Wettinerstr. 8.

Gröba!
Als Liebesgaben
empfehle feinste
Schokoladen
von 25 Pfg. bis 60 Pfg.
Delikatessen
Fisch-Konserven
Fleischsalat.
Paul Richter,
Strehlaer Straße.

Schweineschmalz
à Pfund 115 Pfg.
empfehlen **Th. Döcker,**
Ratürkliche und künstliche
Mineralwässer
in stets frischer Füllung
als
Apenta-Bitterwasser
Apollinaris
Biliner Sauerbrunnen
Emser Kränchen
Fachinger Eisenling
Friedrichshall. Bitterwasser
Giehbüdler Sauerbrunnen
Garger Sauerbrunnen
Kronenquelle, Oberfalzbrunn
Mariebad, Kreuzbrunnen
Neuenahrer Sprudel
Offener Hühnerl Janoda
Bitterquelle
Rheiner Mineralwasser
Salzbrunnen Oberbrunnen
Salzbrunnen Bonifacius
brunnen
Wich
Wernazer Wasser
Wiesbadener Seltzwasser
Widunger Georg Victors
Quelle
Widunger Helenen-Quelle
Seltzerwasser v. Dr. Struve
Widuhorster Marksprudel
empfehlen

Medizinaldrogerie
A.B. Hennicke
Telefon Nr. 339.
Hier nicht bezeichnete Wässer
werden promptest besorgt.
Lieferung im Ort frei Haus,
nach außerhalb unter billigster
Speisenberechnung.

Bier! Sonnabend
abend u. Sonn-
tag früh wird in der Berg-
brauerei Jungbier gefüllt.
K.-Z.-V.
Riesau-Ung.
Sonnabend, den 15. d. M.,
abends 7/9 Uhr
Versammlung,
Wetters Restaurant.
Der Vorstand.
Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.
Hierzu Nr. 20 des „Erzähler
an der Elbe“.

**Extra billige Preise für Damen-,
Mädchen- und Kinder-Hüte!**
Bitte meine Fenster zu beachten.
Kaufhaus D. Morgenstern
Hauptstr. 39 Riesa a. E. Fernruf 313.

Am 10. Mai 1915 fiel in treuer Pflichterfüllung für König
und Vaterland beim Sturm gegen die englische Stellung der
Leutnant im 2. Pionier-Bataillon Nr. 22 (II. Stab)
Walter Klahre,
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Das Bataillon betrauert aufs tiefste das Hinscheiden dieses
beliebten, hoffnungsvollen jungen Offiziers, der durch Dienst-
eifer und Tatendrang vorbildlich in seiner Kompagnie wirkte.
Sein Andenken wird in hohen Ehren gehalten werden.
von Kobyletzk'
O. U. Wervick (Belgien), 11. Mai 1915.

⚔
Dieses Schicksal erhielten wir die
schmerzliche Nachricht, daß am 25. April
mein herzenguter, unvergeßlicher Vater,
liebvolles Vater seines Kindes, unser
geliebtester Sohn, Bruder und Schwiegersohn
Friedrich Otto Fränzel
Soldat im Inf.-Regt. 242, 4. Komp.
im blühenden Alter von 26 Jahren durch
Kopfschuß den Heldentod für sein Vaterland
erlitt und auf dem Soldatenfriedhof zu Moor-
lebe beerdigt worden ist.
Es schlägt der Krieg so tiefe Wunden,
Es sank manch' Feld in Grabesnacht.
Vor lange, leidenschwere Stunden
hat auch das Schicksal uns gebracht.
Im Kampf fürs Vaterland und Ehre
stiehest du, den wir so heiß geliebt,
Daß du einst müdest gesund heimkehren,
Als Hoffnung in dem Herzen blieb. —
Das Schicksal ließ die Hoffnung schwinden,
Daß tröstet uns in solchem Leid,
Daß wir dich werden wiederfinden
Vor Gottes Thron in Ewigkeit.
In tiefstem Schmerze die trauernde Gattin
nebst Kind, Mutter, Schwiegereltern,
Geschwister und allen Angehörigen.
Radesau, Riesa, Ritzsch, Jahnshausen, Seer-
hausen, Weiba, Pochra, Ramberg.

⚔
Den Heldentod fürs Vaterland er-
litt in Frankreich unter times Mitalied
Bruno Müller
Erl. Ref. im Inf.-Regt. Nr. 242, 12. Komp.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten!
Bädergehilfen-Verein „Germania“, Riesa.

Die Auslieferung gegen Deutsche in England.

Das Londoner „Daily Mail“ meldet aus London: Die Stimmung gegen die Deutschen verschärft sich. In verschiedenen Bezirken Ostlondons wurden deutsche Läden überfallen; diese wurden beschlagnahmt und einige gänzlich vernichtet. Die Polizei stellte die Ordnung nur mit Mühe wieder her. Die deutschfeindlichen Kundgebungen wurden — nach Reuters — Mittwoch abend im Osten Londons wiederholt. Eine Menge von 300 Männern und Frauen zog durch die Dartford Road und schrie: „Nieder mit den Deutschen!“ Ein Rebellenlager wurde geplündert. Zwanzig Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch in Southend kam es zu deutschfeindlichen Kundgebungen. Tausende von Menschen schürten das Eigentum der Deutschen zu schänden. Dienstag abend ging eine Abordnung aus der City, von einer riesigen Menschenmenge begleitet, nach dem Parlament, sprach beim Generalanwalt vor und verlangte die Internierung aller Deutschen, Österreicher und Ungarn, ob notwendig oder nicht, für die Dauer des Krieges in deren eigenem Interesse. Nach einem amtlichen Bericht wird der bei den Kundgebungen gegen die Deutschen in Liverpool angerichtete Schaden auf 40 000 Pfund Sterling geschätzt. Nach dem „Times“ hat die Polizei in Liverpool mit weitestgehenden Maßnahmen zur Internierung der Deutschen begonnen. Auch in Manchester und Salford haben Kundgebungen gegen Deutsche stattgefunden. Naturalisierter „Deutsche“, die in den „Times“ und anderen Blättern ihre Verabscheuung über die „barbarischen Methoden“ der deutschen Kriegsführung ausdrücken, sind Sir Felix Simon, Sir Felix Schuster, Sir Carl Weber, Leopold Hirsch, August Cohn und der Präsident der Ungarischen Gesellschaft in London Louis Felbermann. Hierzu schreibt die „N. Y.“: Zwei dieser charaktervollen Männer, die sich jetzt nach Renegatenart englischer als die Engländer geben, sind in Deutschland geboren und haben den besten Teil ihrer geistigen Ausbildung in Deutschland empfangen. Sir Felix Simon ist ein geborener Dantziger; er war der Berater König Edwards VII. Er ist Inhaber des preussischen Kronen- und Roten-Adler-Ordens und der Preismedaille von 1870/71. Seine wissenschaftliche Ausbildung hat er in Berlin, Heidelberg und Wien erhalten. Sir Carl Weber, englischer Baronet, ist in Hamburg geboren. Er ist Direktor der Legation des Nationalbank und anderer Finanzinstitute. Er und Sir Felix und die anderen sind den übrigen Engländern zu gönnen.

Im englischen Unterhaus wurde die Internierung aller Fremde militärischen Alters verlangt, die nicht nur im öffentlichen Interesse, sondern im Interesse der Deutschen selbst läge, sonst seien ernste Folgen zu erwarten. Lord Charles Beresford sagte, es wäre beklagenswert, wenn mangels einer bestimmten Politik der Regierung der Mob die Justiz in eigene Hände nähme. Wenn ein Beispiel nach London käme und ein Brand entzündet, würden 10 000 Deutsche die Stadt an zwanzig oder dreißig verschiedenen Stellen anzünden. Die Bevölkerung sei sehr erbittert und würde noch erbitterter werden, wenn nichts geschähe. Der Untersekretär Leonard antwortete, daß das Kabinett sich mit der Frage der Internierung der Deutschen beschäftigen werde. Wahrscheinlich werde die Internierung beschlossen werden. Alarmierendes Warnungswort wie die Lord Charles Beresfords, daß an dem Tage, wo ein Beispiel über London erliege, das Los der Deutschen besiegelt sein würde, dürften zwar bei der Regierung nicht sehr ins Gewicht fallen. Aber die Stimmung des Publikums ist so, daß im Interesse der Sicherheit der Deutschen ihre Internierung notwendig werden dürfte.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen französischen Berichte vom 11. und 12. Mai.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 11. Mai nachmittags lautet: In Belgien bei St. Georges verlor der Feind durch einen Nachtangriff, die vorgeschoben vor uns eroberte Feldschanze wieder zu nehmen, wurde aber zurückgeworfen. Nördlich von Arras dauerten unsere Fortschritte an. Am Montag bemächtigten wir uns zuerst des Friedhofes, sodann des Ostteiles des Dorfes Carency und der Straße Carency—Saucet. Wir machten in Carency 330 Gefangene, darunter 3 Offiziere, und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Carency, das von unseren Truppen auf drei Seiten umschlossen ist, besitzt nur noch schwierige Verbindungen mit den deutschen Linien. Den vom Feinde in Automobilen aus Lens und Douai herbeigeschafften Kräften gelang es nirgends, die Dörfer zu gewinnen. Vor Loos, in Notre Dame-de-Lorette, Souchet, Neuville—St. Basst brachen am Montag nachmittags vier Gegenangriffe mit schweren Verlusten unter unserem Feuer zusammen. An letztgenannten Stellen gewannen wir Gelände u. machten etwa 100 Gefangene. Die Zahl der gefangenen Offiziere betrug gestern abend etwa 50. In der Nacht vom 10. zum 11. Mai erlitt der Feind eine neue Schlappe. Seine Gegenangriffe nördlich von Neuville, denen ein heftiges Bombardement vorausgegangen war, wurden völlig zurückgeworfen. Wir behaupteten das gesamte gewonnene Gelände und brachten dem Feinde sehr große Verluste bei. Auf der übrigen Front Loos—Arras erfolgte kein Gegenangriff. Nach der gestern gemeldeten Beschädigung von Düntzen (drei Granaten, kein Opfer, kein Schaden), warfen die Deutschen 11 Granaten auf Bergues, wodurch 12 Personen getötet und 5 verwundet wurden. Unsere Batterien eröffneten sofort das Feuer und hielten endgültig das Feuer des Feindes an. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. Einem unserer Flugzeuge bombardierte die Luftschiffhalle von Mauseuge und verursachte einen Brand. Ein feindliches Flugzeug warf ohne Erfolg Bomben auf den Bahnhof von Doullens; ein anderes wurde zwischen Argonnen und Naas verfolgt, konnte in den deutschen Linien landen, wo es Feuer fing. Die Deutschen schossen ein englisches Flugzeug herunter. Die englischen Truppen schossen zwei deutsche Flugzeuge herunter. — Am Abend des 11. Mai wurde amtlich bekannt gegeben: Nördlich von Muiden wurden die belgischen Truppen, denen es gelungen war, einen Brückenkopf auf dem rechten Ufer zu errichten, in der Nacht vom 10. zum 11. Mai von drei deutschen Bataillonen heftig angegriffen. Sie warfen den Gegner jedoch zurück, brachten ihm große Verluste bei und nahmen etwa 50 Mann gefangen. Eine andere belgische Division gewann südlich von Dismuiden Boden. Nördlich von Overn erfolgte wieder ein Angriff auf die englischen Truppen mit Hilfe einer Wolke erstickender Gase. Sie ließen die Wolke, geschützt durch die fürzlich eingeleiteten Masken, vorüberziehen und vernichteten die in dichten Formationen vorgehenden deutschen Truppen durch Maschinengewehr- und Gewehrfeuer aus nächster Nähe. Unsere Erfolge nördlich von Arras haben heute merkbar an Ausdehnung gewonnen. Vor Loos haben wir während äußerst heftiger Kämpfe nach erbittertem Gefecht und trotz starker Geschützfeuer eine große deutsche Schanze und ein ganzes System von Schützengräben zu beiden Seiten der Straße Loos—Bermelles genommen. Weiter südlich haben wir eine große Feldbefestigung und die Capelle von Notre Dame de Lorette erklümt und zwar eine Stellung, die von den Deutschen seit Monaten hartnäckig verteidigt worden ist und aus der sie eine wirkliche Festung gemacht hatten, heute nachmittags von unseren Truppen gefolgt und ein-



Giolitti, dertrühre Italien, Minister-Präsident.

Salandra, Italien, Minister-Präsident.

Sidney Sonnino, Italien, Minister d. Auswärtigen.

genommen. Wir deuteten unsere Erfolge sofort aus, indem wir den Feind zwischen Notre Dame de Lorette und Ablain—St. Nazaire kräftig zurücktrieben. Alle deutschen Schützengräben südlich von der Capelle fielen nacheinander in unsere Hände. Wir fanden darin mehrere hundert Gefallene. Die Deutschen stießen darauf auf Ablain vor; doch wurde ihr Angriff ohne weiteres gebrochen. Wir nahmen alsbald die Offensive wieder auf und gewannen in der Richtung auf die Zuckfabrik von Saucet Boden. Die deutschen Stellungen in Carency wurden von uns einzeln gefolgt. Wir nahmen mehrere Häuserblock in östlichen Teile des Dorfes fort und machten 50 Gefangene, darunter einen Offizier. Wir machten weitere Fortschritte gegen das Gehölz östlich von Dorle. Die Verbindungen von Carency und Ablain mit Saucet werden für den Feind immer schwieriger. Nach heftigem Kampfe haben wir uns des Kirchhofes von Neuville—St. Basst, der von den Deutschen sehr hart eingeengt worden war, bemächtigt. Wir rücken sodann südwestlich des Dorfes vor, das wir von Westen und Osten her umschloßen. Im ganzen Abschnitt Loos—Arras, wo wir am Sonntag, den 2. Mai drei Reihen deutscher Schützengräben eingenommen hatten, wird um die vierte Reihe gekämpft. Gefangene, deren Anzahl fortgesetzt zunimmt, haben erklärt, daß Befehl gegeben worden war, die Capelle und die Feldbefestigungen von Notre Dame de Lorette um jeden Preis zu halten. Von der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden. Der amtliche französische Kriegsbericht vom 12. Mai nachmittags lautet: Im Abschnitt nördlich von Arras behaupteten wir vollkommen unsere Gelände außer vor Loos, wo ein nächtl. Gegenangriff mit einem Teil des tagsüber eroberten Geländes wieder entfiel. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe. Der Bericht vom 12. Mai abends besagt: Die Kämpfe nördlich von Arras dauern mit derselben Heftigkeit an. Während der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch unternahm der Feind, der sich verhalten hatte, mehrere Angriffe, die ihm kein Ergebnis brachten. Im Angriffe der gegen Neuville und St. Basst geschickt war, erlitten die Angreifer besonders hohe Verluste. Wir fanden auf dem Friedhofe allein über 300 deutsche Leichname und machten etwa hundert Gefangene. Ein zweiter Angriff zwischen Carency und Ablain wurde ebenfalls abgewiesen. Ein dritter, der von Ablain ausging, mißlang auch vollständig. Mittwoch vormittag rückten wir im Carency-Gebölze vor und machten dort 195 Gefangene. Dieser Fortschritt dauerte nachmittags an. Wir eroberten andererseits drei auf einander folgende Reihen Schützengräben, die längs des Gehölzes nördlich von Carency gezogen waren. Wir drangen sodann in das Gehölz ein und bebauten dadurch sehr stark die letzte Verbindung, die den Verteidigern der Stellung offen bleibt. Endlich nahmen wir einen neuen Teil des Dorfes ein und machten dort 40 Gefangene. Wir griffen nachmittags den Teil von Neuville und St. Basst an, den der Feind noch hält. In Straßenkämpfen machten wir uns zu Herren mehrerer Häusergruppen. Unsere Fortschritte dauern an. Die Gesamtzahl der seit Sonntag gemachten Gefangenen erreichte gestern abend 4000. Auf der übrigen Front hielten wir durch unser Feuer drei deutsche Angriffe bei Berry an Bar, Beaufeujeur und Marie-Lherrefestungstelle sofort auf.

Gerichte von Joffres Abberufung.

Italienische Blätter verzeichnen das Gerücht von der angeblichen Erhebung Joffres durch General Koch, da Joffre sich zu der neuen Offensive unfähig erwiesen habe.

Die britischen Verluste bei Reube Chapelle.

Die „New York Times“ schreiben: Der amerikanische Reisende Knowles, der aus Europa zurückgekehrt ist, hat erzählt, die britischen Verluste bei Reube Chapelle würden dem weiteren Publikum niemals genau bekannt werden. Offiziere in Uniform hätten ihm gesagt, sie betrügen zwischen 20 000 und 25 000 Toten und Verwundeten. Dabon sollen infolge einer Nachschätzung 10 000 durch die eigene Artillerie außer Gefecht gesetzt worden sein. Drei Generale seien deshalb nach England zurückgerufen worden. Die Geschäfte in England gingen schlecht, außer bei Firmen, die Kriegsbedarf erzeugen. Das Publikum sei teilnahmslos.

Der Bericht Frenchs.

General French meldet: Vorgehens abend haben wir östlich von Obern einen erneuten heftigen Angriff am Wege nach Reemen abgelehnt. Das ist die dritte schwere Niederlage, die die Deutschen vorgehens auf dieser Strecke erlitten haben.

Auf den Schlachtfeldern Italiens.

Kriegsdruckquartier, 13. Mai 1915. Isten. Ihr Kriegsberichterstatte befindet sich jetzt auf den Stätten der letzten großen Schlacht. Zuerst sah ich die verlassenen Stellungen an unteren Dunajec bei Larnow. Die Eisenbahn verkehrt bis Bogumilowice. Die von dort nach Larnow führende Brücke wurde in Eile wieder hergestellt.

Von Bogumilowice an ziehen sich am linken Ufer des Dunajec die Schützengräben hin, die unsere Truppen fast ein halbes Jahr lang besetzt hielten. Die besten Renner der Schützengrabensarchitektur verriethen nur, daß sie solche Kunstbauten in diesem Kriege noch nicht gesehen haben.

Die Unterstände haben gepflegte Blumengärten auf den Fensterbrettern und vor den Türen überall sieht man Bänke und Lauben aus sauberem Weidengeflecht. Hier standen deutsche Truppen, neben ihnen Schützen und deutsch-österreichischer Landsturm.

Wir überschreiten den Fluß und gelangen zu den Stellungen der Russen. Hier keine Spur von der liebevollen Wohnungskultur, die die Unseren noch in die Erdböden mitbringen. Aber desto mehr Spuren von der entsehligen Wirkung unserer schweren Artillerie. Die riesigen Schützengräben der österreichisch-ungarischen 304.-Jenkmetergranaten liegen dicht hinter

und neben den russischen Schützengräben in kürzestem Abstand von der schmalen Rinne des Grabens.

An einer Stelle, auf der blutig umkämpften Höhe 419, haben die Granaten mehrmals direkt den Schützengrabens getroffen; eine ganz feste artilleristische Leistung. Hier bietet sich ein großartiger Anblick. Die Brustwehr des russischen Grabens bildet der Kamn eines unerhöht steilen Wiesenhangs. Hier hat das 4. Regiment der Kaiserlicher Kaiserjäger am 3. Mai unter großen Opfern emporklimmen versucht. Am Tage darauf gelang das fast unglückliche Wagnis. Die Russen wurden erst, als die Kaiserjäger von außen durch die Schießscharten der Brustwehr feuerten und als von der Flanke auch das dritte Kaiserjäger-Regiment herankam.

Die Rückzugsstraße nach Tarnow ist noch jetzt mit zahllosen russischen Waffen und Patronen besetzt.

Zwei Tage später stürzte der Feind aus Tarnow. Die Stadt hat nicht allzu viel gelitten, obwohl sie schon am 3. Januar und seitdem mehrmals von der Artillerie der Verbündeten beschossen werden mußte. Der Bahnhof und eine Anzahl Privathäuser sind zerstört. Die Russen haben sich hier im allgemeinen feilsch benommen. Nur die jüdische Bevölkerung wurde wieder auf jede Weise mißhandelt, mit Kolbenschlägen zur Arbeit gezwungen, gebrandschatzt und angepöbeln. Sonst legten die Russen wieder eine Vorliebe für österreichische Maniere zutage und schickten die besten Möbel der geschlühteten Einwohner nach Rußland.

Jetzt herrscht in der Stadt große Freude. Namentlich die Juden sind wie berauscht, indessen nicht von Alkohol, denn die Russen haben auch hier das Schnapsverbot streng durchgeführt.

Die Behörden sind wieder im Amt, die Straßen wimmeln von deutschen, österreichischen und ungarischen Kriegern. Transporte von Verwundeten eilen zur Bahnhstation. Alles läßt auf ein frisches Fortschreiten der Offensive schließen.

Dr. Arnold Doeblriegel, Kriegsberichterstatte.

Rußland leugnet seine Niederlagen.

Der Generalstab teilt mit: In der letzten Woche haben amtliche deutsche Stellen Einzelheiten über den Fortgang der Kriegstätigkeit an unserer Front berichtet, die mit der Wahrheit nicht übereinstimmen. Was die Kämpfe in Galizien anbelangt, so muß allerdings gesagt werden, daß mit Ausnahme des mißlungenen feindlichen Versuches, unsere 48. Division zu umgeben, die Ereignisse hier seit neun Tagen den Charakter von Frontalangriffen haben, die der Feind auf unsere besetzten Stellungen unternimmt, die wir nach und nach bestehen. Unsere Verluste sind zwar sehr ernst, aber die des Feindes sind ungeliebt. Es ist offenbar, daß der Feind seinen Erfolg auszuweichen sucht, indem er die Anzahl der Gefangenen mehrfach multipliziert. Unter diesen sind jedoch auch zahlreiche Verwundete, die wir bei der allmählichen Zurücknahme unserer Truppen leider nicht mitnehmen konnten. Mit seinen amtlichen Berichten, die alle auf Heftigkeit zugeschnitten sind, verfolgt der Feind augenscheinlich den Zweck, die öffentliche Meinung in seinem eigenen Lande und in den neutralen Staaten zu beeinflussen.

Die Antwort des deutschen Generalstabs.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Zwei amtliche russische Berichte vom 12. Mai wagen es — angeblich zur Klärung der öffentlichen Meinung in den neutralen Staaten — die Erfolge der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere abzuleugnen. Wir möchten nicht unterlassen, diese Verluste niedriger zu hängen. Sie sind um so komischer und unverständlicher, als heute, am 12. Tage, nachdem die verbündeten Truppen die russischen Stellungen bei Gorlice und Tarnow angriffen, Ihre Bataillone 150 Kilometer weiter östlich, am unteren San, vor Jaroslau, Przemysl und Dobromyl stehen und die ganze russische Karpatenarmee südlich davon auf einer Front von mehr als 120 Kilometern Breite eiligst nach Nordosten flüchtet. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß der Kommandeur der in dem einen Berichte besonders erwähnten tapferen 48. Infanterie-Division seit gestern sich auf dem Transporte nach dem Inneren Österreichs befindet. Er wurde von den begleitenden Leuten einer Munitionskolonie aufgegriffen. (W. F.)

Die Deutschen hatten besten Grund, einen Sieg zu verkünden.

„Morning Post“ meldet aus Petersburg vom 11. ds. Mis.: Allem Anschein nach hatten die Deutschen nie besseren Grund, einen Sieg zu verkünden, als gegenwärtig. Ein eine Woche dauernder Kampf zwang die Russen zurückzugehen. Von russischer Seite wird keine Erklärung für diese Tatsache gegeben, außer daß der Feind die übermächtige Kraft schwerer Batterien für sich hatte. Der Zusammenbruch ist so völlig unverständlich, daß man, wenn nicht die amtlichen Berichte zum ersten Male die schweren Verluste zugeben, berechtigt wäre, zu glauben, daß etwas, was der Saie nicht versteht, den Weltungen von diesem augenscheinlichen Unglück zu Grunde liegen müsse.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amlich wird aus Wien verlautbart, den 12. Mai: Die Niederlage der russischen 3. und 8. Armeen vergrößert sich von Tag zu Tag. In regellosen Kolonnen teils in Auflösung fluten die russischen Truppen und Trains dieser Armeen in der Richtung auf Jaroslau, Przemysl und Tschow zurück. Die aus dem Raume Sanof, Wislo nach Osten flüchtenden harten feindlichen Kräfte werden von Säben her durch die über Saligrod und Polana vorgebrungen eigenen Kolonnen angegriffen. Die regellosen Truppen haben in weiterer Verfolgung die untere Wisloka

Aberkritten, Miedow erobert. Dymow, Sanot und Bisko sind in unserem Besitz. Durch den bisherigen außerordentlichen Erfolg in West- und Mittelgalizien beginnt nun auch die russische Karpatenfront östlich des Ujgoker Passes zu wanken. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind nun auch hier auf der ganzen Front im Angriff, der Feind im Raume bei Turka, im Orawa- und Spor-Tale im Rückzuge. Nördlich der Weichsel sind unsere Truppen über die Nida vorgebracht. In Südostgalizien sind starke russische Kräfte über den Dnjestr in der Richtung auf Horodenka vorgestoßen. Jaleszky wurde von uns geräumt. Die Kämpfe dauern fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höber, Feldmarschallleutnant.

Künftig wird aus Wien verlautbart, den 13. Mai 1915: Die in den November und Dezemberlasten von Boby und Bimanowa erfochtenen Siege der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zwangen die damals russische Front in Polen und Westgalizien in einer Ausdehnung von nahezu 400 km zum Rückzuge. Damals geschah der vom Feinde geplante Vormarsch nach Deutschland an der erprobten Schlagkraft der treu verbündeten Truppen. Vom Januar 1915 bis Mitte April haben die Russen ihre Uebermacht vergeblich aufgeboten, um über die Karpaten nach Ungarn einzubringen. Unter ungeheuren Verlusten ist dieser Plan an dem Heldennut und der Beharrlichkeit unserer Truppen in monatelangen erbitterten Kämpfen vollkommen gescheitert. Damit war der Zeitpunkt gekommen, mit den mächtig vereinten Truppen beider Reiche den Feind im gemeinsamen Angriff niederzuringeln. Der Sieg von Tarnow und Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom Feinde befreit, sondern auch die ganze russische Nidafront und Karpatenfront zum Weichen gebracht. In Ausnutzung des ersten Erfolges haben die siegreichen Truppen in zehntägigen Kämpfen die russische dritte und achte Armee bis zur Vernichtung geschlagen, den Raum vom Dunajec und den Bestiden bis an den Sau durchstößt, dadurch 130 km heimatischen Bodens erklämpft. Reiche Beute fiel in die Hände der Sieger. Vom 2. bis 12. Mai nachmittags beträgt die Gesamtzahl der von allen Armeen eingebrachten Gefangenen 143 000 Mann, ferner etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. Hierzu kommen noch alle jene, die durch die Ereignisse überrascht, den Anschluss an die zurückgehenden Truppen veräumelten und in den Wäldern der Karpaten verstreut umhertreiben. So hat sich der Stab der russischen 48. Infanterietruppendivision mit General der Infanterie Korniloff gesteuert im Rücken unserer Armeen bei Odrzechowa unseren Truppen ergeben. Das Maß der Berrüttung beim Zurückweichen des Feindes kennzeichnet sich dadurch, daß unser 9. Korps in den letzten drei Tagen durcheinander gewürfelte Mannschaften von 51 russischen Regimentern gefangennahm. Die seit Monaten vom Feinde aufgestellten Ausstellungen, Vorräte aller Art, Munition und sonstiges Kriegsmaterial blieben bei dem raschen Vordringen der Verfolger in den russischen Stappdivisionen zurück und werden erst jetzt gesammelt werden können. Nördlich der Weichsel dringen österreichisch-ungarische Truppen über Stopnica vor. Deutsche Truppen haben die Gouvernementshauptstadt Kielce erobert. Östlich des Ujgoker Passes erkämpften deutsche und Honvedstruppen gestern mehrere Höhenstellungen der Russen, drangen bis Turka vor und machten 4000 Mann zu Gefangenen. Der

Angriff wird hier und in Richtung auf Skole fortgesetzt. In Südostgalizien griffen starke feindliche Truppen über Horodenka an. Schließlich sei erwähnt, daß die russischen Communiqués der letzten Tage sichlich bemüht, unsere und die deutschen Erfolge abzuwachen, alles verneinen und als abhichtlich falsch wiedergeben bezichtigen. Dies ist ein schlagender Beweis für die Größe der russischen Niederlage. Denn sie verzweifeln nun nicht allein die Aktionen der Truppen auf dem Schlachtfelde, sondern auch die offizielle Berichterstattung der obersten russischen Heeresleitung. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höber, Feldmarschallleutnant.

Die Typhusgeißel in Serbien.

Unter dem Titel „Die schreckliche Wahrheit über Serbien“ hat die englische Rote Kreuz-Gesellschaft (oben eine Broschüre von Sir Thomas Dixon veröffentlicht, in der die Verheerungen durch den Typhus in Serbien in düsteren Farben geschildert werden. Vorden und Scharlach wirken dabei mit, Tausende in allen Altersstufen dahinzuraffen. In Niš, wo die normale Bevölkerung von 20 000 auf über 100 000 gestiegen ist, sind Tausende von Typhus-Erkrankungen; durchschnittlich 140 Todesfälle den Tag, aber an einem einzigen Tage starben 300 Menschen. Die Krankhöfe können nicht alle die Toten aufnehmen. Typhus-Wagen, von Ochsen gezogen, räumen durch die Straßen, Menschen bergend, die in Fieber und Delirium rasen. In den Hospitälern sieht man gar keine Frauen; man fürchtet, daß sie aus Mangel an ärztlicher Hilfe in ihren Betten sterben. Der Verfasser gibt weitere Einzelheiten von den entsetzlichen Dingen, die er gesehen und von der Abhilfe, die er während seines Aufenthaltes in Serbien sah und schließlich mit einem Aufruf zur Hilfe, damit noch größere Anstrengungen gemacht werden können, dem furchtbaren Uebel zu steuern.

Der Unterseebootskrieg.

Im englischen Unterhaus sagte Mac Ramara auf eine Anfrage nach der Zahl der während des Krieges vom Feinde vertriebenen Handelschiffe, Transports usw.: Die Zahl beträgt 201, die Zahl der dabei verlorenen Leben 1556.

Auf der „Palaha“, die feinerzeit von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde, sollen sich 100 englische Offiziere befinden haben, die nach Kamerun wollten.

Die Wirkung des Luftangriffes auf Souhend.

Nach einer Feststellung der „Daily Mail“ sind an seinem Tage seit der Kriegserklärung in London so viele Abendblätter verkauft worden, als nach dem Zeppelin-Angriff auf Souhend, weil damit zum ersten Male der Krieg so nahe vor die Tore Londons getragen worden ist.

Ein Zeppelin über der Tyneemündung.

Ein deutsches Luftschiff soll vorgestern Abend an der Tyneemündung gesehen worden sein.

Das Scharnhorst in der Nordsee am 1. Mai.

Neuer meldet: Die englische Admiralität teilt mit, daß die Barbados, Columbia, Miura und Christ am 1. Mai von zwei deutschen Torpedobooten angegriffen wurden. Das Gefecht dauerte 15 Minuten, worauf sich der Feind zurückzog. Der Weg, den die Torpedobooten einschlugen, wurde dem britischen Zerstörer signalisiert, die sie verfolgten und vernichteten. Die Columbia war inzwischen mit 16 Offizieren und Mannschaften gesunken. (Anmerkung: Wie wir bereits unter dem 2. Mai berichteten, ist damals nach einer Angabe der englischen Admiralität der größte Teil der Besatzungen der beiden Torpedobooten gerettet worden.)

Griechenland verbleibt in der Neutralität.

Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß zwischen dem Dreiverbände und der griechischen Regierung kein Uebereinkommen bezüglich eines Heraustrittens Griechenlands aus der Neutralität zugunsten dieser Mächte erzielt worden ist, da diese Mächtegruppe nicht die erwünschten Garantien zu geben imstande war. Aus dieser Tatsache ergibt sich ein ferneres Verbleiben der Neutralität Griechenlands.

Botha in Windhuk eingerückt.

Das Londoner Pressbüro teilt mit: Botha rückte vorgestern in Windhuk ein, wo die britische Flagge gehißt wurde. Die Unionstruppen begegneten keinem Widerstand.

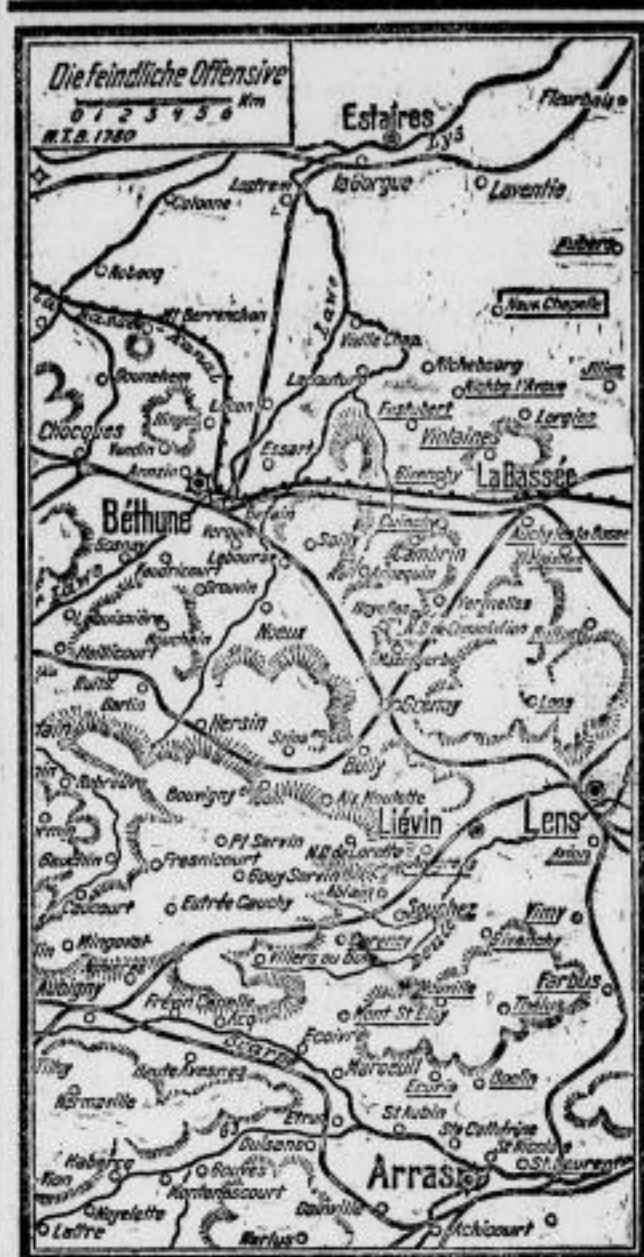
Weitere Kriegsnachrichten.

Des Kaisers Dank an Herrn v. Falkenhayn.

Se. Majestät der Kaiser hat an den Chef des Generalstabs des Heeres, General der Infanterie von Falkenhayn, folgende Allerhöchste Kabinettsorder gerichtet:

„Mit scharfem klarem Blicke in richtiger Abwägung der Lage haben Sie die Stelle erkannt, an der das russische Heer am Verwundbarsten war und mir die daraus zu folgender Vorschläge zur Herbeiführung eines großen Erfolges gemacht. Der jetzige herrliche Sieg gibt mir wiederum Gelegenheit, Ihnen meinen und des ganzen Vaterlandes Dank auszusprechen für Ihre hingebende Arbeit, die Sie in stiller, selbstloser Art in meinem und des Vaterlandes Dienst stellen. Unter denen, die an dem deutschen Heere ermöglicht haben, einer Welt von Feinden die Sitze zu bieten und große Erfolge über sie zu erlangen, stehen Sie als Chef des Generalstabs des Heeres mit in erster Linie. Als Zeichen meiner Dankbarkeit verleihe ich Ihnen meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler. Den 12. Mai 1915. Wilhelm R.“

Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den preussischen Generalstabschef v. Falkenhayn gibt dem Dank und der Anerkennung des Obersten Kriegsherrn für die Verdienste Falkenhayns um die glänzende Woffensiat in Westgalizien wärmsten Ausdruck. Der Monarch rühmt den „scharfen, klaren Blick“, mit dem der deutsche General-



Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

43

„Na, wie ist es, Anneliese, soll die Verlobung gleich proklamiert werden? War' eigentlich ein Heidenpaß, was?“
 „Gasso fröhlich mit einem vollkommenen Atemzuge über seine Stirn. Mit Zentnerschwere legte sich ihm das Verantwortlichkeitsgefühl für seine unbekanntene Tat auf die Brust. Das harte, strenge Gesicht seines Onkels stieg drohend vor ihm auf. Seine Lippen wurden blaß. „Um Gotteswillen, Schwelg zu allen, Friedrich Karl,“ brachte er mühsam hervor.
 Der Leutnant warf ihm einen argwöhnischen Blick zu. „Na, dann aber prächtissimo! Ins Versteck soll meine Schwester nicht kommen,“ erklärte er pathetisch.
 „Weißt Du, wenn ich Deiner Ehrenhaftigkeit auch unbedingt vertraue, so ist mir die Geheimnisthücherei doch nicht lieb,“ flüchte er hinzu; „aber das kannst Du ja morgen alles mit dem Vater besprechen.“
 Zunächst setzte der Leutnant Vater und Schwester von dem Vorgefallenen in Kenntnis.
 „Gott sei Dank, daß Gasso wenigstens bei Besinnung blieb,“ antwortete Ligi dem Bruder in ihrer kühlspöttischen Art. „So leicht ist Onkel Hans nicht zu überumpeln. Daß Du ein paar Regimentsfamilien zu Witwifrauen machen wolltest, wäre ganz zwecklos. Das würde den Onkel nicht im mindesten gehindert haben, die Verlobung für einen Dummensinnigenstreich zu erklären; denn sympathisch ist ihm eine Verlobung mit uns keinesfalls. Die einzige Möglichkeit, daß er trotzdem seine Einwilligung zu der Heirat gibt, ist, wenn er nach Jahren erzählt, daß Anneliese ihre beste Jugendzeit durch Gasso verloren und sich seinetwegen andere vorzulebende Partien verschert habe. Dann glaube ich allerdings auch, daß er bei seiner starreren Ehrenhaftigkeit Gasso für gebunden halten wird.“
 Friedrich Karl hatte sich der Logik dieser Beweisführung nicht zu verschließen vermocht und den Vater in diesem Sinne beeinflusst.
 Gerhard Hartenstein war es ein entsetzlicher Gedanke, daß Schicksal seines Kindes von dem despotischen Manne abhänge zu machen, der ihm schon die Schwester genommen; aber

die vielen Mißerfolge seines Lebens hatten den letzten Funken von Energie in ihm getilgt. Er wagte es nicht, den eigenen Willen seinem Kindern, besonders dem schwärmerisch geliebten Sohn gegenüber zu behaupten. So erlaubte er Gasso denn, Anneliese täglich in dem Hause und unter dem Augen ihrer Schwester zu sehen, bis sich eine günstige Gelegenheit zur Aussprache mit seinem Onkel finden würde.
 „Die dankbar ich Deinem Vater bin, daß er mir diese seligen Monate des Glückes gönnt,“ küßte Gasso der Geliebten zu.
 Das junge Mädchen sah verständnislos zu ihm auf.
 „Wie kannst Du von Monaten sprechen, da doch ein ganzes Leben des Glückes vor uns liegt?“ fragte sie vorwurfsvoll. „Wenn wir unsere Liebe nicht mehr verheimlichen müssen, uns ganz und für immer gehören, dann werden wir doch noch tausendmal glücklicher sein als jetzt.“
 Ueber Gassos Stimm senkte sich ein Schatten. „Ich rechne nur mit dem Glück, solange mein Onkel nichts davon weiß; aber laß uns jetzt nicht von dem Onkel sprechen! Es rührt mir das Glück dieser Stunde.“ Mit seinen heißen Küssen schloß er ihr den Mund.
 „Ei, ei, nicht so stürmisch, Didi!“ Ligi rief es, die unbemerkt ins Zimmer geschlüpfen war. Wie ein dummer, glänzender Schmetterling gaukelte sie in dem eleganten Abendkleide, das sie zur Verlobungsfeier angelegt hatte, auf Gasso zu, ihn mit Järlischkeiten und Schmeicheleworten überschüttend.
 Sein frostiges Ablehnen bemerkte sie nicht oder wollte es nicht bemerken. Nicht eine Minute ließ sie ihn aus ihrer Nähe.
 „Glaube nicht, Kleine, daß ich aus Bosheit Euer jähliches Letztes-Zete stürzte und auch in Zukunft stürzen werde,“ sagte sie zu der Schwester, nachdem Gasso endlich gegangen war. Mit sanfter Gewalt zog sie das Mädchen vom Fenster fort, wo sie dem herauswinkenden Verlobten jähliche Abschiedsgrüße nachsandte. „Immer Kopf klar und Herz kühl, Mädchen! Wenn Du wirklich einmal Schloßherrin auf Buchenau werden willst, mußt Du Deinen Bräutigam etwas kurz halten. Man kämpft nicht um etwas, was man schon genossen hat, und die Männer reißt einzig das, was sie sich noch erringen müssen. Deshalb laß Gasso sich Deiner nie vollständig sicher fühlen. Zeig' ihm im Gegenteil, daß Du auch andere Männer außer ihm siehst und daß Du denen auch begehrter bist.“

Anneliesens süßes Gesichtchen glühte vor Zorn. „Gebärmlich fänd' ich es, wenn ich mir auf solche Weise Gassos Liebe zu erhalten suchte,“ stieß sie heftig hervor. „Zu einem Rechenegemmel mache ich meine Liebe nicht.“
 „Das ganze Leben ist ein Rechenegemmel,“ entgegnete Ligi kühl, „und wohl dem, der sich dabei nicht verrechnet.“
 Anneliese preßte beide Hände gegen ihre heißen Wangen. „Sei still,“ bat sie gequält. „Es tut mir weh, Dir zuzuhören.“
 Verlassen und vernachlässigt werden, tut doch weher, und davon möchte ich Dich gern bewahren. Darum höre auf meinen Rat. Ich kenne die Männer und weiß, wie man sie behandeln muß. Alles verheißt, wenig gewährt, stets noch etwas zu wünschen übrig lassen! Immer schön, immer tolet, im rechten Augenblick eine kleine Dosis Schmeichelei, das ist das Rezept, wodurch wir schwachen die Stärken zu unseren Sklaven machen. Durch sentimentale Liebesdummheit unseres Geschlechts werden sie unsere Despoten, wie Du an Lante Marga siehst.“
 „Lante Marga ist für mich das Ideal einer Frau.“
 „Denkst Du Dir es vielleicht auch ideal, so gemachtet zu werden wie sie?“ fragte Ligi höhnisch.
 Anneliesens Mund hob und senkte sich stillerisch. Die schwärmerischen Augen voll zu der Schwester aufschlagend, rief sie: „Gewiß will ich mich lieber ganz einem geliebten Mann hingeben, als ihn durch solche List und Künste begerechen, wie Du sie mir eben schildest.“
 „Na, dann Glück zur modernen Griselidis.“
 Uchselzuckend trat Frau Schmidt vor den Spiegel, um sich eine neue Frisur auszubastieren.
 Anneliese schloß hinaus. Sie fürchtete ein unvorsichtiges Urteil über die Ehe der Schwester auszusprechen, die der Imbegriff des Schrecklichen für sie war, und in diesem Punkte war Ligi maßlos reizbar. Vielleicht, weil sie selbst süßte, wie sehr sie sich entwürdigte, indem sie die Schwächen des ungeliebten Mannes klug benutzte, sich für ihn pugte, ihn unschmeichelte, bis sie ihm die Erfüllung eines Wunsches abgeißelt hatte.
 Ihrer geliebten Lante Marga schüttelte die kleine Braut am nächsten Morgen in einem zehn Seiten langen Briefe die überrollende Herz aus. Sie adressierte gerade das Kuvert, als Ligi eintrat.

habes die „verwundbarste“ Stelle des Russenheers erkannt hatte. Das ganze deutsche Volk wird sich in dieser Anerkennung aus vollem Herzen anschließen. Herr von Falkenhayn hat sich in der Tat, indem er im engsten Einvernehmen mit den Österreichisch-ungarischen Bundesgenossen die Kräfte nach Westgalizien sandte, die zu einem erfolgreichen Durchbruch nötig waren, die allgeringsten Verdienste erworben. Er hat die Erwartung, mit der wir ihn bei seiner Ernennung zum Generalstabschef begreifen konnten, gerechtfertigt, hat planvolle Initiative und besonnenen Mut zugleich gewahrt; hat nicht überstürzt und nicht verabsäumt, um den beispiellosen Triumph herbeizuführen. Und wir sind der festen Überzeugung, daß der jüngste Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler auch in dem künftigen Verlauf des Krieges in reichem Maße die Hoffnungen erfüllen wird, die das deutsche Volk nach der Schlacht in Westgalizien ihm zuversichtlich entgegenbringen darf.

England läßt das kritische Stadium des Krieges.
Die „Times“ schreiben: In dieser Hinsicht tritt der Krieg auf allen Fronten in ein kritisches Stadium ein. Die Last, die auf unserer und der Alliierten Regierung ruht, wächst dementsprechend.

Preisausföhrungen für das Rezept des „Kartoffelbrotgeistes“.
In der „Daily Mail“ wird zur Sparsamkeit aufgefordert. Das Blatt setzt einen Preis von 100 Pfund Sterling für die beste Schrift über häusliche, städtische und nationale Wirtschaftsweise aus. Weiter wird auf das Wort von Lord George hingewiesen, daß England den deutschen „Kartoffelbrotgeist“ mehr fürchten müsse als Sündenbisse Strategie.

Die Besatzung der Emden in Damaskus.
Der Wali von Damaskus gab zu Ehren der Besatzung der „Emden“ ein Mahl. Den Gästen wurden im Rahmen der Bewirtung in Damaskus verfertigte Bismut überreicht. Die Besatzung ist gestern abgereist. Die Bevölkerung von Cesarea hat 12000 Pfund für den Bau des Dreadnoughts Medjisan gesammelt. Von allen Seiten laufen Meldungen über Subskriptionen für diesen Zweck ein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.
Die Behandlung der deutschen Gefangenen im Ausland. In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstages am Mittwoch wurde die Denkschrift über die Behandlung der deutschen Gefangenen im feindlichen Auslande besprochen. Ein Mitglied betonte, daß im großen und ganzen die Behandlung unserer Gefangenen in England und Frankreich befriedigend sei, dagegen wisse erschütternd, was aus Rußland bekannt werde. Ein Vertreter der Militärverwaltung hob hervor, wie schwer es sei, überhaupt Berichte aus Rußland zu erhalten. Man habe Hilfe bei der amerikanischen Regierung nachgesucht, authentische Berichte lägen aber noch nicht vor. Vergeltungsmaßnahmen aus den russischen Gefangenen erschienen bei den allgemeinen Verhältnissen in Rußland ausichtslos. Ein anderes Kommissionsmitglied bemängelte auch die Gefangenenbehandlung in Frankreich und England. Die Unterbringung und die andere getratete Ernährung seien vielfach unbefriedigend. Aber Repressalien seien nicht nur unser unwürdig, sondern auch zwecklos. Allerwärts gebilligt wurden die Repressalien wegen der unwürdigen Behandlung unserer Unterseebootgefangenen in England. Von allen Parteivertrtern wurde anerkannt, daß die deutsche Militärbehörde es sich habe angelegen sein lassen, die infolge der überraschend großen Zahl von Gefangenen ungemein schwierige Frage der zweckmäßigen Unterbringung und Verpflegung derselben nach Möglichkeit günstig zu gestalten. Zweifellos sei im allgemeinen die Behandlung der Gefangenen bei uns besser, als im Auslande, besonders aber als in Rußland.

Frankreich.
Wie einer Statistik des „Temps“ über die Ertragnisse aus den indirekten Steuern und Monopolen Frankreichs zu entnehmen ist, betragen diese im April 1915 298 721 400 Fr.; das bedeutet eine Verminderung um 71 435 100 Fr. gegenüber dem April 1914.

Rußland.
Die Revision der sozialistischen Dumaabgeordneten gegen das Urteil des Petersburger Appellhofes, das sie zur Verbannung verurteilte, wurde vom Senat verworfen.

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 12. Mai 1915.

| | | |
|-----------------------|-----|-----------------|
| Weizen, fremde Sorten | 518 | Wrt. pro 50 Mt. |
| sächsischer | — | — |
| böhmischer | — | — |
| ungarischer | — | — |
| russischer | — | — |
| türkischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | — | — |
| peruanischer | — | — |
| argentinischer | — | — |
| chileneser | — | — |
| brasilianischer | — | — |
| indischer | — | — |
| australischer | — | — |
| amerikanischer | — | — |
| südamerikanischer | — | — |
| indonesischer | — | — |
| malayischer | | |